

Einzelpreis 700 M.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 14.500.— M.  
Durch Zeitungsboten 16.000.—  
die Post 16.000.—  
Rusland 24.000.—  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 8-86.  
Postcheckkonto 60,689.

Korrespondenzen werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezeigt. Unterliegt ein gesendete Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

# Freie Presse

Wochentliche deutsche Tageszeitung in Wohl.

Nr. 58

Freitag, den 9. März 1923

Partie pauschaliert.

Erhält mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 100 M.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 1.500.—  
Eingesandts im lokalen Teile 4.000.—  
Für arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% berechnet.  
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang

## Sieg der türkischen Regierung über die Extremisten.

London, 8. März. (Pat.) Reuter berichtet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung trug einen vollständigen Sieg über die Extremisten davon. Die Nationalversammlung billigte den Standpunkt Ismid Pascha bezüglich des Basrauer Friedensvertrages. Die Regierung hat also gegenwärtig die Bevollmächtigung zu Unterhandlungen über die Wirtschaftsfragen, hzw. zum Aufschub der Fragen auf eine spätere Zeit, bis die allgemeinen Friedensbedingungen unterschrieben sind. Es wird erwartet, daß die türkischen Vorschläge noch heute den Mächten mitgeteilt werden. In türkischen Kreisen in Konstantinopel herrscht Optimismus.

Angora, 8. März. (Pat.) Gestern wurde spät

abends in der Nationalversammlung die Ansprache über das Exposé der Regierung beendet. Das Vertragsvotum wurde mit Stimmenmehrheit angenommen und die Regierung zur Fortsetzung der Verhandlungen auf folgenden Gründlagen ermächtigt: Aufhebung des Kapitulationssystems auf dem Gebiete des Finanz- und Gerichtswesens, Aufschub der Regelung der Wirtschafts- und Finanzfragen, wie auch der Mossulfrage, Annahme aller übrigen Klauseln des Friedensvertrages und Stellung der Forderung an Griechenland, die Entschädigungssummen auszuzahlen, um den Wiederaufbau der zerstörten Landgebiete der Türkei durchzuführen zu können.

Der Rat der Kommissare hat bereits mit der Ausarbeitung eines Gegenentwurfs des Friedensvertrages begonnen.

## Gegen das unheilvolle Programm Poincarés.

Professor Bannieried an die französische Nation

Professor Bannieried, der mit Professor Bergson, Professor Einstein und Madame Curie dem Völkerbundsausschuss für geistige Zusammenarbeit angehört und jüngst als unparteiischer Beobachter im Auftrag der Weltbank weilte, wendet sich in einer an das Wissenschaftsministerium gerichteten Botschaft an das französische Volk, um es auf Grund seiner persönlichen Eindrücke aus dem Ruhrgebiet aufzufordern, daß es sich gegen das unheilvolle Programm Poincarés ausspreche. In dem Schreiben Bannierieds heißt es:

„Ich habe mir absichtlich Zeit gelassen mit der Veröffentlichung dieser Mitteilung, da ich befürchte, daß die Franzosen nicht irgendwie Unrecht zu tun und weil ich ein vorlängiges Urteil und Leidenschaftlichkeit fernzuhalten möchte. Die Vorfälle, auf die ich mich in dieser Mitteilung beziehe, sind solche, deren Ausgangen ich gewesen bin. Ich hatte keinen Auftrag seitens der deutschen Regierung; lediglich als unparteiischer Beobachter bin ich gezwungen, zu sagen, daß der Becher des französischen Chauvinismus zum Überlaufen voll ist. Die gegenwärtige Politik im Ruhrgebiet ist dazu angeleitet, den Franzosen die Sympathie der zivilisierten Welt zu entziehen und den französischen Namen zu einem Gespött unter den Nationen zu machen. Der Triumph des militärischen Angriffs von Verdun droht den Zusammenbruch der europäischen Zivilisation herbeizuführen. Er hat bereits das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands unmöglich gemacht. Es ist schwer für mich, zu glauben, daß das französische Volk, für dessen politische Ideale ich stets die größte Verehrung gehabt habe, hinter dieser unfruchtbaren Politik von Blut und Eisen steht, einer Politik, die nur den Kelim zu künftiger Kriegslegen und die Aufgabe des Wiederaufbaus Europas unmöglich machen kann, wenn die Franzosen nicht die Abkehr von ihr fordern. Es ist Sache des französischen Volkes, sich gegen dieses unheilvolle Problem Poincarés und seiner Trabanten zu erheben, welches die kommende französische Generation als unzuverlässig und schadhaft zu bezeichnen geneigt sein wird. Amerikas diplomatische Intervention ist unumgänglich notwendig. Eine rechtmäßige wohlwollende Geste der größten Gläubigerin, die sich frei von den europäischen Intrigen hält, kann die Lage noch retten. Amerika muß dem Regiment des Terrors im Ruhrgebiet und den abschrecklichen Gräben entkommen, die täglich in der besetzten Zone begangen werden, ein Halt zurufen. Es muß jeden Weg einer friedlichen Überzeugung erforschen. Es ist hohe Zeit, daß der Völkerbund eine unparteiische Kommission ernannt, in der die Franzosen und die Deutschen gleichmäßig vertreten sind, damit diese Kommission über den Plan und das Ziel des Vertrags berichtet, der jetzt von den Franzosen verletzt worden ist, und damit sie über die Grenzen berichtet, innerhalb deren die Wiederaufstellungszahlungen möglich sind. Ich stimme nicht mit Lord Robert Cecil überein, daß der Völkerbund warten soll bis zu einem unbestimmten zukünftigen Termin. Gerechtigkeit und Ehre erfordern, daß der Bund jetzt hier seine deutliche Stimme erhebt. Das wäre die einzige Sicherung seiner Existenz. Ich hege keine Be-

fürchtung, daß das französische Volk sich den Bemühungen einer solchen Kommission widersegen oder sie durchkreuzen wird. Der Völkerbund muß seinen Appell an das Herz der französischen Nation richten, die nach meiner Meinung trotz der rachsüchtigen und barbaren Politik seiner gegenwärtigen Beherrschter gesund ist.“

## Ausdehnung der französischen Zollgrenze.

Düsseldorf, 8. März. (Pat.) Die Häfen in Mainzheim und Karlsruhe wurden zunehmend ganz besetzt. Die französischen Behörden haben eine ganze Reihe neuer Zollstationen geschaffen und zwar derart, daß gegenwärtig die Zollgrenze in ununterbrochener Linie von der holländischen bis zur Schweizer Grenze verläuft.

## Vormarsch auf München?

Berlin, 7. März. Nach dem "Daily Telegraph" ist man in Londoner diplomatischen Kreisen (?) geneigt, die Besetzung von Darmstadt, Karlsruhe und Mannheim durch die Franzosen als die Präliminarien eines weiteren Vorgehens und Eindringens nach München anzusehen, das die französischen Heerführer und Marschall noch insbesondere als das Hauptzentrum der Wiederbelebung des monarchistischen Geistes in Deutschland betrachten. Der Vormarsch auf München wird bereits seit langem von ihnen als leichter angesehen, als der Vormarsch nach Berlin.

(Diese Meldung des häufig französisch beeinflussten englischen Blattes ist wohl mehr dazu bestimmt, auf die Stimmung des englischen (oder am Ende gar des deutschen?) Publikums zu wirken. Die Kosten eines Vormarsches auf München, zu schweigen von dem nach Berlin dürften auch dem Marschall noch klar sein und mit „monarchistischem Geiste“ hat der Abwehrkampf der deutschen Republik gegen französische Rechtsbrüder nichts zu tun. Die Schriftleitung.)

Wien, 8. März. (A. B.) "Akten" berichtet aus Berlin, daß die Franzosen am 8. d. Mts. Dorimund befehlt haben.

## Verbotener Kongress.

Wien, 8. März. (A. B.) Wie "Die Stunde" aus Köln erfährt, haben die dortigen englischen Behörden auf Eruchen der Franzosen die Befahrung des Internationalen Kongresses der deutschen und französischen Sozialisten und Kommunisten, der in Köln am 17. März stattfinden sollte, verboten.

London, 8. März. (Pat.) Die Arbeitergruppe des englischen Parlaments beschloß vor der Zusammenkunft einer Konferenz der Vertreter der Arbeiterpartei und sozialistischen Organisationen aller Länder eine Konferenz der Vertreter der sozialen Gruppen des französischen, belgischen und italienischen Parlaments zusammenzurufen, um die Angelegenheit der Befahrung des Ruhrgebietes und die Reparationsfrage zu besprechen und diesen Fragen gegenüber einen entsprechenden Standpunkt einzunehmen.

## Polens wirtschaftliche Orientierung in der Kuhkrise.

Zum ersten Male seit der Wiederaufrichtung des jungen Staates hat — so schreibt Dr. Fritz Seifer-Biellek in der "Döschauer Deutschen Zeitung" — in Polen die Politik gesiegt: Während in früheren Zeiten, wenn es galt, daß über Deutschland sorgenvollem Haupt schwelende Damolleschwert der "Sanktionen" zu schrecken, starke politische Kräfte am Werk waren, um ein aktives Eingreifen zu Gunsten des "traditionellen Freunds" herbeizuführen, hat Polen diesmal seine frühere Rolle des Gefühlspolitisches gegen die viel dankbarere des nüchtern rechnenden Geschäftsmannes eingetauscht und betrachtet die Haukwirten als eine wirtschaftliche Hochlunkitur, die es als Großlieferant von Kohle und Eisen aus Deutschland nach Kräften ausnützt. Zweifellos sieht Polen gefühlsmäßig in seinem lieben Innern auf Seiten Frankreichs — um so hervorlebender und für den Gesamtbundesprojekt der Wirtschaft Polens bedeutungsvoller es scheint dieser Umschwung im ökonomischen Leben des Reichsstaates, der in klarer Erfassung seiner wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten leichter die Oberhand über politische Eingebungen gewinnen ließ. Allen politischen Verbündungen zum Trotz beginnt auch in Warschau allmählich Erkenntnis zu dämmern, daß Berlin näher als Paris ist und daß die Bausteine für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Polens am zweitmächtigsten in Deutschland gefunden werden können. Die Bedeutung dieser reinem Geschäftsinteresse geleiteten Stellungnahme Polens zu den Vorgängen im Ruhrgebiet liegt auf der Hand: Der Ruhrkrieg ist, rein wirtschaftlich betrachtet, in erster Linie ein Kohlen- und Eisenkrieg, und erwägt man, daß Polen nach Einverleibung Ostoberösterreichs in die Reihe der Kohlen und Eisen exportierenden Staaten eingetreten ist, so erscheint wohl die Behauptung nicht übertrieben, daß der Haltung Polens für den Ausgang des Ruhrunternehmens eine nicht unwesentliche Bedeutung zu kommen kann.

Dichter denn je laufen seit der Ruhrbesetzung die Wirtschaftsfäden zwischen Deutschland und Polen. Die Bahnen in Polisch Oberschlesien, die vor kurzem noch bedeutende Vorräte an Kohlen aufwiesen — fast 1½ Millionen Tonnen — haben den größten Teil ihrer Bestände an Deutschland abgesetzt und sind auf etwa 200 000 Tonnen zusammengekumpft. Deutschland wiederum fördert die polisch-oberösterreichische Bergwerksindustrie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, insbesondere durch reichliche Beiseitung von zollendem Material, so daß die bisherigen Klagen über Waggonsmangel fast völlig verstimmt sind. Während vor der Ruhrbesetzung ständig etwa 80 Proz. des Waggons bedarfes ungedeckt waren, fehlen jetzt nunmehr noch etwa 5 Prozent, um den seit dem Ruhrkrieg auf das Doppelte gestiegenen Ansprüchen an Wagen vollauf zu entsprechen. Nach den letzten amtlichen Ausweisen rollen allwöchentlich 180 000 To. Kohle nach Deutschland, ein Quantum, das weit über den Rahmen der durch das Genfer Abkommen vorgesehenen Lieferungen hinausgeht. Ähnlich gestaltet sich die Lage auf dem Gebiete des Eilenbergbaus: Auch hier liegen große Anstrengungen seitens deutscher Werke vor. Der niedrige Stand der beiden Valuten und die alten Beziehungen der deutschen Abnehmer zu der polisch-oberösterreichischen Bergbauindustrie fördern diese Entwicklung in noch besonderem Maße.

Die von der bisherigen Praxis schroff abschneidendende wirtschaftliche Nonorientierung wird ihre wohlende Wirkung auf die künftige Gestaltung der gesamten deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sicherlich nicht verscheren und das Bewußtsein der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit, das bisher immer noch vom politischen Geschrei überdeckt wurde, besonders stärken. Haben doch gerade die letzten Vorgänge am Berliner und Warschauer Devisenmarkt die übrigens schon früher beobachtete Tat-

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 45,000 poln. Mark.  
Die Zollgrenze im besetzten deutschen Gebiet erweitert.  
18monatige Heeresdienstzeit in Frankreich.  
Ministerwechsel im englischen Kabinett.  
Sieg der türkischen Regierung über die Extremisten.  
25 Milliarden Mark zum Anfang von Ostpreußen.

sche bestätigt, daß zwischen der deutschen und polnischen Mark vielfach eine innige Schicksalsgemeinschaft besteht; jeder Marktausland in Berlin hat einen solchen auch in Warschau zur sofortigen Folge gehabt und als die deutsche Reichsbank zu der bekannten Stützungsaktion schritt, hat auch die polnische Emissionsbank (P. S. P.) nach demselben Mittel gegriffen, um den heutigen Auswirkungen an der Börse Grenzen zu ziehen. Die durchbare Finanz- und Wirtschaftskrise, von der Polen augenblicklich heimgesucht wird, sieht nämlich der deutschen Leistungsfähigkeit nach und die derzeitige wirtschaftliche Stellungnahme Polens zu seinem schwer bedrängten deutschen Nachbar bedeutet — unpolitisch betrachtet — ein natürliches Zusammentreffen in der Stunde höchster wirtschaftlicher Not.

Die erste Annäherung nach jahrelanger Entfernung und zeitweise gegenwärtiger Vorsicht ist zweifellos greifbar, eine neue Ära, nicht nur für die wirtschaftlichen, sondern auch für die politischen Beziehungen der beiden bisher immer in gespanntem Verhältnis lebenden Staaten eingeleitet, da doch jede Politik letzten Endes auf die Erlangung wirtschaftlicher Vorteile hinausläuft.

### Wodurch Polen „gerettet“ werden kann.

Ein Leitartikel der „Gazeta Warszawska“ beschäftigt sich mit der deutschen Frage und kommt davon, daß „deutschfreundliche“ Elemente in Polen sich durch eine etwas entgegenkommende Haltung Berlins und durch Loyalitätserklärungen der Deutschen in Polen täuschen lassen. Berlin hat die Weisung der Mäßigung ausgeben, um mit Hilfe deutschfreundlicher Elemente eine Trennungswand zwischen Frankreich und Polen zu legen. Für Polen sei jedoch die politische Hauptaufgabe die Entfernung einer möglichst großen Zahl von Deutschen aus Polen, vor allem die Entfernung der Opanzien. Die Liquidation müsse beschleunigt und verschärft werden. Bei den Dresdner Verhandlungen dürfte Polen seinerlei Entgegenkommen in der Frage der Deutschen in Polen zeigen.

Ein Sprichwort sagt: „Wer Gott strafen will, den schlägt er mit Blindheit“. Eine bessere Illustration hätte diese als Wahrheit wohl kaum erfahren können, als dies durch die vorliegenden verkappten „politischen Worte“ der Ueberpatrioten geschehen ist. Glücklicherweise gibt es im polnischen Staate noch eine Mehrheit von vernünftigen, weiter blickenden Menschen, die — entgegen dieser Politik des Wahnsinns — die Wichtigkeit eines guten Einvernehmens mit den Nachbarstaaten einsehen.

### Die polnischen Arbeiter gegen den Krieg.

Vorgestern hielt um 7 Uhr abends im Saale der Budzer Stadtverordnetenversammlung Abgeordneter Czapski (P. S. S.) einen Vortrag über das Thema „Krieg und Frieden.“

Der Vortragende besprach die Konferenzen in Genua, Varsavia und andere und stellte fest, daß diese Konferenzen für die Sache des Friedens nichts bewirkten.

Die Vorfälle in Westeuropa, die Besetzung des Ruhrgebiets, stellen nach Ansicht des Vortragenden keine unmittelbare Gefahr für den Frieden dar.

Der Redner verbreitete sich sodann über die Friedenskonferenz im Haag und deren Ergebnisse.

Die Haager Konferenz habe eine ganze Reihe von Entschließungen angenommen, deren Ziel es sei, einem Kriegsausbruch vorzubringen.

Der Frieden liege zweifellos im Staatsinteresse Polens. Die Tätigkeit der Arbeiterklasse Polens müsse denn auch nach dieser Richtung hin geleitet werden.

### Die Frage der deutschen Ansiedler in Polen.

Warschau, 8. März. (A. W.) Heute wurden in der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten die Beratungen über die Frage der deutschen Ansiedler in Großpolen fortgesetzt.

Die Beratungen wurden durch Annahme des folgenden Beschlusses zum Abschluß gebracht: In Abbruch der allgemeinen Beunruhigung der öffentlichen Meinung durch die vor das Forum des Volkskundes gebrachten Frage der deutschen Ansiedler erklärt der Sejm, daß Polen von den ihm im Friedensvertrag von Versailles zugestandenen Rechten nicht abweichen wird, wiewegen der Sejm die Repräsentanz erfordert, ohne alle Umstände von den Rechten Gebrauch zu machen, die Polen auf Grund des Versailler Friedensvertrages gegenüber den deutschen Ansiedlern zu ziehen.

Gegen diesen Beschluß erklärten sich die Vertreter des deutschen und ukrainischen Klubs. Die Angelegenheit wird dem Plenum des Sejms zur Beratung vorgelegt werden.

## Parlamentsnachrichten.

### Sejm.

#### Sitzung vom 8. März.

In erster Lesung wird das Gesetz über die Stellung der Offiziere der Handelsmarine, sowie das Gesetz über die Safe-Treuer der Kommission überwiesen. Es wird hierauf zu der ersten Lesung des Gesetzes über die Aufbesserung der Finanzen der Republik geschritten.

Der Abg. Gombinetti (P. S. N.) führte u. a. aus, daß die vom Finanzminister vorgeschlagene Erledigung einseitig sei. Der Staat berücksichtige nur sein eigenes Interesse als Gläubiger, es müssen jedoch auch die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens berücksichtigt werden. Der Plan des Herrn Ministers ist zu optimistisch, besonders im Hinblick auf die nächsten drei Jahre, da die Höhe der neuen Ausgaben noch unbekannt ist. Außerdem begeht der Minister einen Fehler, wenn er die Steuern von den Monopolen denen der Unternehmen gleichstellt. Die Einkünfte von den Monopolen sind keine Gewinne des Unternehmens, sondern Steuern.

Abg. Osięcki (P. S. L.) fordert die Schaffung einer Emissionsbank.

Abg. Michałski (Christliche Demokraten): Wenn wir bezüglich der Regelung der Währungseinheit richtige Schritte ziehen wollen, müssen wir zwei Thesen der Genueser Konferenz berücksichtigen: 1. Die Unmöglichkeit einer Währungsreform ohne Ausgleich des Staatshaushalts, 2. die Festsetzung einer Währungseinheit ist nur dann möglich, wenn dies die wirtschaftlichen Bedingungen zulassen. Die Führung des Berechnungsfaktors wäre sonst nur eine Buchhalteroperation. Die Regierung besitzt nicht die Möglichkeit, diesen Berechnungsfaktor auf einer gewissen Höhe zu erhalten. Und dieses theoretische Geld würde durch die übermäßige Menge neuer Emissionen untergraben werden und das Los der Mark teilen. Die 8 proc. Goldanleihe diskreditiert uns und verzerrt die Verpflichtungen des Staates, ohne uns etwas zu geben, da der Staat die Papiermark erhält und sich verpflichtet, fremde Währung zurückzuerhalten. Der Berechnungsfaktor wird der Mark den Todesstoß versetzen. Das Projekt hat bereits das Vertrauen zur Mark bedeutend geschwächt. Alle wenden sich von der Mark ab. Auch diejenigen Industriellen rechnen in fremder Währung, die es früher nicht taten.

In dritter Lesung wird das Gesetz über den Ausgleich der Stempelgebühren und der Erbschaftsteuer mit gewissen Änderungen angenommen, desgleichen das Gesetz über die Verbrauchssteuer.

Nächste Sitzung morgen.

### Um die Bildung des Staatsgerichtshofes.

Warschau, 8. März. (P. S.) Heute fand im Senatsgebäude die erste Sitzung der Verständigungskommission statt, die sich aus von der Rechtskommission des Sejms und des Senats entsandten Abgeordneten und Senatoren zusammensetzt. Diese Kommission soll eine Vereinheitlichung des Gesetzeswurfs über den Staatsgerichtshof gemäß den Fassungen des Sejms und des Senats herbeiführen. Den Vorsitz führte Senator Balinski. Vorläufig wurde festgestellt, daß den Kommissionsvorstand abwechselnd Senator Kalinski und Abgeordneter Lieberman führen werden. Die Geschäfte eines Sekretärs wurden vom Senator Bielawski übernommen.

### Die Möglichkeit einer Spaltung innerhalb der Witos-Partei.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Über die Spannungen innerhalb der Witos'schen Polnischen Volkspartei haben wir an dieser Stelle schon mehrfach berichtet. Daß der Gegensatz zwischen dem rechten Flügel der Partei (Witos) und dem linken (Dombski) bereits so scharf ist, daß man trotz aller parteiinternen Dementis zumindest von Spaltungsmöglichkeiten sprechen kann — dafür folgende Notizen: nachdem kürzlich der Warschauer Kreistag der Partei sein Vertrauen zur Politik Dombskis in einer Resolution niedergelegt hatte, hat soeben ein Kreistag der Partei in Kielce eine Resolution angenommen, die besagt, man habe volles Vertrauen zur Witos'schen Politik und man wünsche die Auseinandersetzung von Verhandlungen mit polnischen Parteien, um eine beständige Sejmehrheit zu bringen. Diese Resolution liegt also im Gegensatz zu der Warschauer in der Richtung der Witos-Korfanty Verhandlungen. Ferner aber ist interessant, daß eine Zeitschrift der Partei („Piast“), die Witos besonders nahestehlt, soeben die Wyzwoleniepartei sehr heftig attackiert — während ein anderes Parteiblatt („Gazeta Ludowa“), das Dombski nahestehst, den Rechtsblock angreift und ein Zusammensein mit der Wyzwoleniepartei empfiehlt!

### Um das Los ukrainischer politischer Häftlinge.

Warschau, 8. März. (P. S.) In der heutigen Sitzung der Rechtskommission richtete der Abg. Bodziorowski eine Anfrage an den Justizminister in der Angelegenheit bez. in Lemberg in polnischer Gefangenschaft befindlichen 1000

Ukrainer, welche sich bereits seit sechs Monaten in Untersuchungshaft befinden und wie gewöhnliche Gefangene behandelt werden. Der Minister versprach, die Angelegenheit zu prüfen.

### Die 18monatige Heeresdienstzeit in Frankreich angenommen.

Ein Vertrauensvotum für Poincaré.

Paris, 8. März. (P. S.) Der Senat hat mit einer Mehrheit von 85 Stimmen den Gesetzentwurf der Regierung über die 18monatige Heeresdienstzeit angenommen. Poincaré stellte bestimmt bei der Vorlage des obigen Gesetzentwurfs die Vertrauensfrage.

### Ministerwechsel im englischen Kabinett.

London, 8. März. (P. S.) Der Postminister Chamberlain wurde zum Minister für Gesundheitserziehung ernannt. Das Portefeuille des Postministers hat der Direktor des Außenhandelsamtes Hicks übernommen.

### Reichspräsident Ebert auf der Leipziger Messe.

Leipzig, 8. März. (P. S.) Reichspräsident Ebert begab sich nach seiner Ankunft nach dem Rathaus, wo er vom Leiter der Leipziger Messe empfangen wurde. Der Reichspräsident berührte in einer längeren Ansprache u. a. die Angelegenheit der Besetzung des Ruhrgebiets und forderte das deutsche Volk auf, einig zu sein und in den schweren Augenblicken mutig auszuhalten.

### Der Einbruch in die deutsche Botschaft zu Rom.

Der Vorfall in der deutschen Botschaft zu Rom stellt sich bei weitem nicht so belanglos dar, als dies aus der auch von uns wiedergegebenen Meldung der Telegraphenagentur zu schließen war.

Das Personal der deutschen Botschaft hat, wie eine Pariser Meldung besagt, nachträglich folgende Schilderung des Anschlags gegeben. Seit einigen Wochen bemerkten die Angestellten der Botschaft, daß verdächtige Individuen in der Umgebung der Botschaft sich herumtrieben und ihre Ausgänge bewachteten. Außerdem hatte man den Eindruck, daß die Mitglieder der Botschaft überwacht würden. Vor einigen Tagen wurden zwei italienische Kabinieri überrascht, die sich im Garten der Botschaft aufhielten. Auf eine Frage des Pfortners erklärten sie, geglaubt zu haben, daß es ein öffentlicher Garten sei. Daraufhin wurde das Personal zusammenberufen und es wurden Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Die Sekretäre der Botschaft blieben die Nacht zum Sonntag im Gebäude, und zwar im Nebenraum des Geschäftszimmers, in welchem sich ein eiserner Schrank mit Geheimfächern befindet. In der Nacht drangen um die Mitternachtstunde drei Personen über die Diensttreppe in die Geschäftsräume und bemächtigten sich, nachdem sie den Schrank mit Hilfe eines Nachschlüssels geöffnet hatten, des Chiffrierbuches und eines Umschlages mit diplomatischen Dokumenten. Daneben befand sich in dem Schrank eine Summe in Geldscheinen, die von den Einbrechern nicht berührt wurde.

Botschaftssekretär von Schmieden, der sich im Nebenraum befand, versetzte die Einbrecher über die Treppe und gab einen Revolverschuß ab, der einen der Einbrecher am Bein verletzte. Das ermöglichte die Verhaftung von zwei Tätern, während der dritte entflohen konnte.

Das Botschaftspersonal fesselte die Festgenommenen und unterzog sie einer Untersuchung. Währenddessen erschien mehrere Personen, die trotz der verschlossenen Türen einzudringen vermochten, und gaben sich für Polizeiaugen aus. Sie verlangten, daß man ihnen die Einbrecher ausliefern. Die Angestellten der Botschaft verweigerten das jedoch, indem sie erklärten, daß zuerst das italienische Außenministerium verständigt werden müsse. Die beiden angeblichen Polizeiangestellten wurden als dieselben Personen festgestellt, die im Botschaftsgarten ergriffen worden waren.

Der deutsche Botschafter begab sich andern Tags in das Außenministerium, wo er vom Generalsekretär von Contanini empfangen wurde. Bald darauf begab sich ein Beamter des Ministeriums in die Botschaft, zusammen mit Polizeibeamten, die die beiden Einbrecher verhafteten.

Rom, 8. März. (P. S.) Der versuchte Diebstahl diplomatischer Dokumente aus der deutschen Botschaft beschäftigt noch fortgesetzte die öffentliche Meinung. Die Angelegenheit nimmt einen immer geheimnisvolleren Charakter an. Die Presse bemüht sich, eine Untersuchung dieses geradezu verdächtigen Anschlags herzuführen.

Kaufst die 8% Gold-Anleihe

## Kurze telegraphische Meldungen.

Auf Antrag des Finanzministers soll das deutsche Reichsministerium in nächster Zeit aus Sparsamkeitsgründen aufgehoben werden.

"Gazeta Gdańsk" meldet, daß der Vertreter Polens in Danzig, Botschafter Bluciński, der, wie gemeldet, auf seinem Posten verbleibt, von nun an den Titel "Resident der polnischen Republik in Danzig" führt.

Die Stadt Hamburg hat in Amerika eine Kulihe von einigen Milliarden Mark zu 4½ Prozent Zinsen angenommen.

## Traurige Erscheinungen.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die geistige Kultur der Deutschen Kongresspols sich im Rückgang befindet. Noch lange vor dem Weltkriege haben schriftstellerische, lesehende, brave deutsche Männer auf diese unerfreuliche Sachlage aufmerksam gemacht, haben in liebevoller, opferfreudiger Arbeit gegen die Verfälschung und Verfälschung ihrer Volksgenossen angekämpft. Ihre Mühe wurde leider nur zum kleinen Teil von Erfolg gekrönt. Wie die Stimme eines Predigers in der Wüste verhallten die Mahnungen, das leise, herzhafte Auftreten um völkischen Gewissen der Stammgenossen. Eben diese Tatsache läßt auch gegenwärtig das Gemüt des um sein Volk besorgten Mannes schmerzlich erkranken. Ohnmacht hemmt den älteren seinen freudigen Schaffensdrang.

Wo liegt nun die Wurzel alles Übels, wo der Krebs, der den Volkskörper so ganz mit dem Spaltvirus der Laiheit, der Gleichgültigkeit und Zellnahmlosigkeit durchsetzt hat? Die Zahl der Ursachen ist groß, teils sind sie äußerer, politischer Natur, teils liegen sie im Wesen und Charakter des deutschen Menschen, ein Tell erwuchs unter dem Einfluß der jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse.

Als Träger einer höheren materiellen und geistigen Kultur erschienen unsere Vorfahren in diesem Lande, das uns, ihren nicht immer würdigen Nachfolgern, zur lieben Heimat wurde. Ihre Verdienste sind unbeschreibbar; Freund und Feind, wollen sie ehrlich sein, müssen dies feststellen. Nur der von Hass geblendete, in seinem Verfolgungswahn überschattete "Cheniss" will es nicht anerkennen. Leider schlagen sich auch verschleierte Überläufer, die aus dem Verrat an ihrer Sprache und ihrem Glauben Vorteil ziehen, zu ihnen; dieses innerlich gebrochene, lichtscheue Gefühl, daß als Schloß unseres Volkskörpers beschützt werden kann, besiegt den traurigen Mut, uns unsere kulturellen Verdienste in diesem Lande abzustreiten. Unser Verhalten an der Vater Art und Sprache gibt ihnen stets einen schmerzlichen Stich in das Gewissen. Wir brauchen nicht zu trauern ob dieser Erscheinung: alle diese Hasser, Verleumder unseres Volksstums stellen das Fallobst am Lebensbaum des deutschen Volkskörpers dar.

Neber die wirtschaftliche Bedeutung der Deutschen in Polen sind viele im Ursachen.

Gesetzt den Fall, man wagle es, das deutsche wirtschaftliche Element in seiner Bewegungsfreiheit, lebendiger Unternehmungslust zu unterbinden. Die Folgen dieses Unterfangens liegen auf sich nicht zu markieren. Eine Stockung, eine ernsthafte Erkrankung des wirtschaftlichen Lebens wäre das traurige Ergebnis. Der deutsche Arbeiter, Meister und Fabrikarbeiter sind demnach von keiner reibenschwachen Bebenung, ihr Einfluß im Leben des Staates ist heute und war ehern von allergrößter Wichtigkeit. Die Staatsmänner müssen davon und ziehen läufig ihren Nutzen. Nur wir, die würdelosen, unentschuldeten Nachkommen der einstigen Kulturbreinger dieses Landes können uns zum Bewußt-

sein setzen! Die Wahrheit nur im Gedächtnis ist soviel wie die Kugle in der Scheide. Wir sind von allen Seiten von Feinden umringt und da mußt du die Wahrheit im Herzen tragen, damit du sie im Leben gebrauchst.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

88. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

"An mich! Als ob ich mit Eva Geheimnisse hätte!" "Ich habe keine Lust, die ewigen Predigten dieser tugendhaften Dame über mich ergehen zu lassen. Ihre Verhaftungsmaßregeln stehen mir bis dahin; er machte mit der Hand eine bezeichnende Bewegung. Sie kann es mir nicht verzeihen, daß ich sie um ihr bisschen Mammon gebracht habe!"

Frau Wiesener war zu ihrem Nähtisch gegangen und schnitt sorglich mit der Scheere die Umschläge auf. "Ich glaube, daß sie mehr ihrem Lebensglück als dem verlorenen Gelde nachtrauert, das arme Ding!" sagte sie. Plötzlich schrie sie auf: "Georg, Georg!"

Erschrocken blickte er sie an. "Was gibt es denn? Was hast du?"

"Hier — hier steckt ein zweites Schreiben drin," rief sie. "Von Gertrud!" Ein Lebenszeichen von Gertrud! Ach, endlich, endlich! Nun wird hoffentlich alles wieder gut, wollte sie hinzufügen, unterdrückte es aber.

Wiesener war emporgeschossen und blitzschnell zu ihr geeilt. Man merkte ihm die ungeheure plötzliche Erregung an dem Griff an, mit dem er die Stuhllehne umklammerte, und an der Heiserkeit der Stimme. Seine Augen blickten auf dem Briebe. "Von Gertrud — woher?"

Die Mutter las den Aufdruck auf dem Umschlag und sah nach dem Poststempel: "Gott sei gelobt und gedankt!"

werden der dem Staat und der Allgemeinheit geleisteten Verdienste nicht hindurchringen. Hier versagt unsere Fassungskraft, wir sind auferstanden, die kulturelle Aufarbeitung unserer Vorfahren zu würdigen. Eine gewisse Scham, eine unbegründete Langsamkeit legen sich hier hemmend in den Weg. Ein großes Übel stellt auch die deutsche Universitätswürdigkeit dar, die nach der Bezeichnung des berühmten Geschichtsschreibers Gießebrecht eines der Gründe des deutschen Volkscharakters ist.

Viel Schuld an unserer völkischen Unmündigkeit und staatsbürgerschaftlichen Schwäche sind auch die ungesunden, jegliches politische und völkische Denken und Handeln hemmenden ehemaligen russischen Verklausgesetze. Mandat, zum Schweigen verurteilt gingen wir teilnahmslos an den wichtigsten politischen Tagesfragen, die uns das in einem gemeinschaftsprägenden Gebiet sich abspielende völkische Leben immer wieder aufwarf, vorüber. Laut altem naturwissenschaftlichen Lehrsatz: Der Nichtgebrauch eines Organs hat seine Verkümmерung zur Folge, machte sich in unserem Volkskörper ein völliges Absterben jeglichen selbständigen politischen und völkischen Urteils bemerkbar. Im politischen Leben des Staates stellten wir vor dem Kriege eine graue, nicht bedeutende, urteilssame Klasse dar, ein Umstand, da wir zu Bürgern einer demokratischen Republik geworden, der uns mit dem politischen Tod und Verderben hätte drohen können.

Nur langsam erwachen die Volksgenossen aus diesem geistelosen Schlaf. In Tausenden jedoch, und hauptsächlich in den begüterten deutschen Kreisen schlafst man den tragen "beglückenden" Schlaf der völkischen Unausgekärtigkeit weiter. Wir stehen gegenwärtig in einer in jeder Hinsicht gefährdenden Übergangszeit. Ohne war die Anzeichen einer geistlichen Entwicklung mehr, so bleibt dennoch viel äußerlich wichtigste Aufbauarbeit zu leisten. Es fehlt vielfach der einheitliche Wille, das klare, bestimmte Ziel. Und, was am schwersten in die Waagschale fällt: es fehlen berufenen Führer, Menschen von hoher sitzlicher Kraft, durchsetzt mit lautem völkischen Wollen und Handeln.

Allen diesen nur so flüchtig hingeworfenen bedauernswerten Ursachen ist die Gleichheit, Unserigkeit, das Planlose unserer völkischen und politischen Arbeit anzuschreiben. Selbstverständlich bleiben derartige traurige Erscheinungen nicht ohne belästigende Folgen. Das Fehlen von klaren, sebumrischen Richtlinien erschüttern so manchen Volksgenossen in seinem Urteil, den Schwachen bringt es sogar zum Fall, zum Untergange im fremden Volkskörper. In andern Fällen, ich meine die völkisch-sittlich Hochstehenden, kommen aufgepeicherte, hochwertige geistige Eigenschaften, die von sicherer Hand entsprechend ausgenutzt, unüberschreitbare Segen für die Volksgemeinschaft bringen könnten, überhaupt nicht zur Geltung; sie stellen also eine geistige Brache dar.

Gehen wir zur sachlichen Beweisführung des Rückschritts unserer geistigen Kultur über. Was wurde schon nicht alles unternommen, um das jedem Deutschen so lieb und werte deutsche Theater in Lodz wieder ins Leben zu rufen, auf einen sicheren geistigen und materiellen Unterbau zu stellen?

Was jetzt noch das Ergebnis aller Bemühungen gleich Null. Hierbei ist nicht zu verkennen, daß wir materiell (ich habe die Mehrzahl der deutschen Fabrikanten von Lodz im Auge) gar nicht so schlecht stehen. Viele Unternehmungen stehen sich gegenwärtig bedeutend besser, als dies vor dem Kriege der Fall.

Weiter. Seit einiger Zeit läßt sich das langsame, unanhaltsame Sterben des deutschen Buchhandels in Lodz feststellen. In den drei letzten Jahren haben von 6 deutschen Buchhandlungen drei ihren Betrieb vollständig eingestellt. Dabei (welch großes Licht wirft dieser Umstand auf unsere deutsche geistige Kultur!) wurde

Aus Deutschland! Sie lebt! Sie ist in Bayern, in Reichenhall! Läßt sehen, was sie schreibt!"

Etwas abgespannt von der schlaflos verbrachten Nacht und der neuerlichen Erregung setzte sie sich an ihren Fensterplatz, drückte den Kneifer auf die Nase und öffnete das Schreiben.

"So eile dich doch! So lies doch schon!" drängte er siebernd vor Erwartung.

Frau Wiesener entfaltete den Bogen, auf dem oben das großartige Hotel abgebildet war, und begann vorzulesen:

"Liebe Mutter!"

Meine Zeilen richten sich nur an Dich. Ich möchte nicht, daß Du diesmal wieder wie sonst, meinen Angehörigen davon Kunde gibst. Der Unterschied zwischen ihrer Lage und der Stellung, in der ich mich jetzt befinden, ist groß. Es ist besser, wenn keine Brücken mehr geschlagen werden.

Ich verdienne mir mein Brot ehrlich. Das genügt! Als ich von Buenos Aires wieder nach Europa zurückkam, und drüben über Georg die furchtbare Wahrheit erfahren hatte, war mir alles gleichgültig."

Die Lesende warf ihm einen scheuen Blick zu und bemerkte, wie er am ganzen Körper zitterte, aber wie gezwungen fuhr sie fort:

"Ganz allmählich bin ich wieder zu mir gekommen, und habe den Entschluß gefaßt: Ich will wieder empor! Und er soll es mit mir! Damit kam mir die Erinnerung an die Worte der Gräfin Trepow, meiner Tante, die mich in Argentinien auffuhrte. Sie erzählte mir, daß mein Vater Georg nach Deutschland kommen ließ und ihn auf meinen Wunsch Gelegenheit geben will, ein neues Leben aufzubauen und sich zu rehabilitieren."

Den 3 polnischen Buchhandlungen neu eröffnet und erfreuen sich eines guten Zuspruchs. Es ist nicht zu verkennen, daß das deutsche Buch des hohen Preises wegen vielen unerschwinglich geworden ist. Leider schwelgen die Mehrzahl der begüterten Deutschen mit Vorliebe in materiellen, körperlichen Genüssen als daß sie ein, wenn auch bescheidenes Schatzkästchen, zum Anlaß eines nüchternen, schönen Buches verwenden würden. Tausende Deutschen sind jedoch weder geistigen Bedürfnisse bot. Und diejenigen von ihnen, deren Seele nach dem Schönen, Wahnen und Tönen, das in unserem Schrifttum unermäßig ausgespielt liegt und die "Mühelosen und Beladenen" zum freudigen Genüß einlädt, unwillkürlich darüber, haben leider das nötige Kleingeld nicht und müssen geistig verhungern. Die einzige deutsche öffentliche Bibliothek des "Deutschen Schul- und Bildungsvereins" hat in dieser Hinsicht unvergleichliche Verdienste zu buchen; sie kann aber nicht von jedermann begrenzt erreicht werden, auch wurde seit anno 1914 ihr Bestand aus Geldmangel wegen nur rechtzeitig erneuert. Einen traumigen Anblick bietet dieser teils nicht vorhandene, teils nicht gefüllte Lesehanger!

Ohne Widerhall verlangt in breiteren Volksmassen die Schließung der Verbrauchergesellschaft "Deutsche Selbsthilfe". Nun, ein, zwei Buden mehr — die sind von keiner großen Bedeutung! hört man sagen. Dem ist nicht so. In der Schließung dieser gutdeutschen Institution, die, das allgemeine Wohl im Auge haben, in einer wirtschaftlich bedrängten Zeit entstanden ist, sehen wir wiederum das Merkmal eines Diebstandes der sozialen Gesinnung bei unerkannten Deutschen von Lodz. Abermals schreitet man mit frischem Mut und voll bestem Hoffnungen zur sozialen Selbsthilfe und steht im wirtschaftlichen Zusammenschluß einen heilsamen Fortschritt, eine Bewegung nach vorwärts. Bei uns hingegen werden derartige Unternehmungen als lästige Überbleibsel aus der bösen Kriegszeit angesehen, die zu bestreiten das Ziel und Streben jedes ehrlich denkenden Menschen darstellen. Da wurde ein prächtiger deutscher Vortrag ("Albrecht Dürer") angekündigt. Ein Gebränge an der Kasse und im Vortragssaal, nicht wahr? Weit gefehlt! Eine bedrückende Leere im Saal, an den Flügern lassen sich die Besucher abzählen.

Wieder Erinnerungen, Beobachtungen werden nicht jahrs, jahrein an das Einzelchen bei den Schulhörern der Distanzschule seitens der Eltern der schulpflichtigen Kinder geknüpft? Und in Hunderten von Fällen findet man taube Ohren, geschlossene Herzen. "Was kümmert mich die deutsche Schule?" hört man so manchen Nachdeutschen sagen.

In einer der Nachbarsäfte fand sich ein Kreis bewohnter Volksbildner, die, um das geistige Wohl der heranwachsenden deutschen Jugend besorgt, zur Gründung eines Fortbildungslagers schrift. Die Nachfrage nach geistiger Kraft ist aber so gering, das Interesse dafür so mangelfhaft, daß an dem Fortbestehen dieser dem Deutschen geistigen Leben dienenden Bildungsstätte ernsthaft zu zweifeln ist. Und so könnte man die Weise der traurigen Erscheinungen noch ein beträchtliches vergeblich. Unsere kulturelle Entwicklung befindet sich in abwärtssteigender Linie. Eine allmäßliche Verkürzung — die den sicheren Beruf in sich birgt — das seit unserer frühesten kulturellen Tätigkeit hier bestehenden geistigen Quells ist unzweifelhaft zu bemerken. Dies müssen sich alle ernsthaften, vollstreuen Deutschen Kongresspols immer und stets vor Augen halten. In allen Stunden müssen sie in sich gehen und auf Wege und Mittel finden, wie diesem uns drohenden Untergang zu begegnen sei, wie diese traurigen Erscheinungen in fröhliche umzugehnen sind. Arbeit, treue, hingebungsvolle Arbeit auf allen Gebieten des Geistes ist hier in erster Linie not. Sie ist die einzige, sichere Abwehrwaffe, die dem Drachen der Zau-heit und Stumpfheit den Kopf abschlagen kann. "Arbeiten und nicht verwirren!"

Meinen Glauben an ihn habe ich verloren, aber nicht meine Neigung zu ihm. Leider — ich muß es niederschreiben — hängt mein Herz immer noch an ihm. Ich muß ihn wiedersehen, ihn sprechen! — Die Dame, bei der ich bin, ist reich und vermag durch ihren Einfluß viel. Wenn ich sie bitte, wird sie Georg eine Stellung verschaffen, die ihn von meinen Eltern unabhängig macht. Ich wünsche gerade dies durchaus. Ich will es sogar!

Bitte, schreibe mir, wo ich ihn finden kann, das heißt, wo meine Zeilen ihn erreichen. Und schreibe mir, ob Du ihn verändert fandest. —

Es grüßt Dich, liebe, verehrte Mutter

Deine Gertrud M.

Es wurde totenstill im Zimmer.

Die alte Frau ließ die Hände in den Schoß sinken und schaute aus dem Fenster, als sie bemerkte, daß der große, sehnige Mann wie Espenlaub im Winde zitterte.

Georg stand, noch immer auf den Stuhl gestützt, der unter seinem Druck fast zerbrach.

"Sie nennt dich — — Mutter," kam es plötzlich wie schluchzend über seine Lippen. "Sie redet dich mit Mutter an."

"Sie ist mir eine Tochter," entgegnete sie, "ein liebes Kind! — Junge, mein armer Junge, ich wünschte, ich dürfte sie dir noch mit reinem Gewissen anvertrauen. Aber ich habe nicht mehr den Mut dazu! Du bist nicht mehr der Mann, der ein solches Kleinod verdient!" Frau Wiesener legte die Hände vor das Gesicht und weinte.

"Ich muß hin. Ich reise zu ihr," stieß er dumpf hervor.

"Georg, du — — du wirst doch immer wieder rückfällig. Ich wege nicht mehr zu hoffen! — Mein Ge-

## Lokales.

Lodz, den 9. März 1923.

**Passionsvesper.** Uns wird geschrieben: Heute, abends 8 Uhr, findet in der St. Johannis Kirche die dritte Passionsvesper statt, deren Programm in der vorigen Nummer bereits angegeben wurde. Infolge Verhinderung des Herrn Kling wird an Stelle des vorgesehenen Trios (Largo) von Herrn Menge (Violincello) und Herrn Kantor P. Brücker (Orgel) Stradellas Arie vorgetragen.

Pastor J. Dietrich.

**Von der deutschen bürgerlichen Partei.** Gestern um 8 Uhr abends fand unter dem Vorst. von Herrn Römer die Gründerversammlung und die Vorstandswahl der zweiten politischen Partei der Deutschen Kongresspolens statt, welche ihren Sitz in Lodz hat. Der große Gelbe Saal im "Hotel Mantufla" war brennend voll, was vom lebhaften Interesse des hiesigen Deutschlands für den Gedanken der radikalen Genehmigung unseres politischen Lebens zeugt. Die Debatten, die sehr belebt verliefen, waren in einem würdigen und parlamentarischen Ton gehalten und dauerten bis Mitternacht. Die polnische Bezeichnung der neuen politischen Partei lautet: "Mieszczańska Partia Niemiecka". Als erstes Ziel wurde die Organisation der bevorstehenden Wahlaktion in den Loder Stadt- und der Parteiviertel bestehend aus 24 Herven, unter denen man die bekanntesten und beliebtesten Namen von Lodz erblieb, darunter nicht nur Industrielle, Kaufleute und Hausbesitzer, sondern auch eine sehr bedeutende Anzahl von Angestellten, Konsuln, Handwerkern und Fabrikarbeiter gewählt.

Die Vollmachten und grundlegenden Weisungen wurden dem Vorstand erteilt. Die Eintracht, die während der Debatten im Saale die ganze Zeit herrschte, ist das beste Zeichen für die glänzende Zukunft der neuen deutschen Organisation.

**Eingaben an die Behörden.** Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat bittet durch unsere Vermittlung alle Eingaben, welche für verschiedene Dienststellen (Ministerien usw.) bestimmt sind, sowohl in deutscher wie in polnischer Sprache (möglichst in doppelter Ausfertigung) herzurichten, sofern die Fraktion mit der Angelegenheit befasst werden soll. Bei der Fülle der Arbeit ist es der deutschen Fraktion (Warschau, Wieslochstraße) unmöglich, noch Abschriften und Übersetzungen für die Antragsteller anfertigen. Um geeignete Verbreitung dieser Angelegenheit wird gebeten.

**Der Antrag über den „numerus clausus“** (Beschränkung der Zahl jüdischer Studenten) wurde wieder einmal behandelt, diesmal in der Kultuskommission des Sejms. Auch dieser Ausschuss kam noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis, sondern beschloß — bemerkenswerterweise mit einer Mehrheit, die aus dem Rechtsblock und der Wilospartei bestand — noch die Ansicht der Hochschulabteilung des Kultusministeriums einzuhören. Interessant war in der Debatte zunächst die regierungssitzende Feststellung, daß in den medizinischen Abteilungen und auf den technischen Schulen bereits gewisse Beschränkungen üblich sind, wenn man auch noch nicht von einer rigorosen Durchführung eines amtlichen numerus clausus sprechen kann. Von besonderem Interesse aber ist, daß zwischen den Rechtsparteien und dem Wilosvertreter ein Kompromißantrag in dieser Frage vereinbart worden ist, dessen Wortlaut uns im Augenblick noch nicht vorliegt, von dem aber der Sozialist Czapski betonte, daß er den rechisparteilichen Antrag noch verschärfe; denn dieser habe sich nur gegen die Juden gerichtet, während der Kompromißantrag gegen alle nationalen Minderheiten gerichtet sei.

bip. Zu den Stadtverordnetenwahlen. Die Fraktion "Bund" überwandte dem Magistrat ein Schreiben

wissen verbietet mit das —" murmelte sie, aber er verstand die leisen Worte.

Rau lachte auf. „Eure Gewissen hier sind alle sehr zart. Läßt das Gertruds und meine Sorge sein. Verstanden? Sie weiß jetzt selbst, wie es in der Tiefe aussieht. Das Leben draußen spielt sich nicht ab wie in dem Hause einer Oberlehrerswitwe!“

„Aber hier? Selbst hier — — Georg, bedenke!“ mahnte sie angstvoll.

„Läßt gut sein, ich weiß selber, was du sagen willst,“ unterbrach er sie und schleuderte jähzornig den Stuhl beiseite, daß er krachend gegen die Wand flog. „Hier unter diesem Gesindel, in dieser verfluchten Einöde wäre ich selbstverständlich — wahnsinnig — oder —“

„Das sagst du deiner Mutter, die um deinetwillen —“

„Ach, geh mir, ich könnte dein Geklöhn, deine Opfermiene ohnehin nicht länger vertragen. Ueber kurz oder lang hätte es doch ein Ende mit Schrecken genommen, schrie er wütend. — „Gertrud siebt mich, Gertrud ist mein, und da braucht ihr alle nichts zu befürchten! Wir beide werden miteinander fertig! — Morgen reise ich ab. Nicht eine Stunde darf ich mehr zaudern!“

Frau Wiesener wandte sich ihm jetzt zu und sah ihn forschend an. Sie bemerkte, wie es in seinem Gesicht arbeitete, wie seine Brust sich in mächtiger Aufregung hob und senkte. Langsam erhob sie sich. „Das ist vielleicht das Richtige,“ sagte sie leise. „Seht euch wieder! Sprecht euch aus! — Ich habe dreihundert Mark in bar hier, sie sind von meiner Pension und deinem Gehalt erspart. Ich wollte sie neulich schon nach Berlin schicken auf die Sparskasse. Gut, daß ich sie noch hierbehalten habe.“

(Fortsetzung folgt).

folgenden Inhalt: „Auf das Schreiben des Loder Magistrats (Bericht des Direktors des Stadtverordnetenversammlungsbüros vom 26. Februar), wonach die Stadtverordneten in den Delegationen und gemischten Kommissionen verbleiben sollen, beschloß die Fraktion „Bund“ der früheren Stadtverordnetenversammlung, daß ihre Mitglieder zur Schutz der Interessen der Arbeiterklasse auch weiterhin in diesen Delegationen verbleiben sollen. In der Erkenntnis jedoch, daß der gegenwärtige Stand der Dinge nur vorübergehend ist, verlangt die Fraktion eine möglichst baldige Durchführung der Wahlen in die Stadtverordnetenversammlung. Gleichzeitig behält sich die Fraktion vor, im Falle einer Verlängerung dieses abnormalen Zustandes ihre Mitglieder aus den Delegationen zurückzuziehen.“

### Eine Tagung der Fabrikdelegierten.

Die Aufhebung der Konsumsteuer und die Bekämpfung des Buchers verlangt. — Abdrohung des Generalstreiks.

bip. Am 6. März fand im überfüllten Saale der Loder Stadtverordnetenversammlung eine Tagung der Fabrikdelegierten der Klossfachverbände zum Zwecke des Kampfes mit der Teuerung statt. Der Abgeordnete Szczerkowski unterschied in seinem Referat zwei Momente, mit denen sich auch die Zentralkommission der Gewerkschaften in Warschau befaßt hat, und zwar: Arbeitslosigkeit und der Kampf um das Gesetz über die Sicherung des Lebensunterhalts der Arbeitslosen. Weiterführte er aus, daß die Hauptursache der Teuerung das Fällen unserer Waluta sei, während andererseits die Teuerung vom flachen Lande ausgehe, da dieses die Grundlage für eine Erneuerung der Städte bilden, was Glanz und Ausbildung der Arbeiterklasse zur Folge hat, deren Einnahmen sehr gering sind. Die Artikel des ersten Bedarfs, wie Kohle, Holz, Salz und Kupfer sind von der Politik der Regierung abhängig, die aber nicht die Politik eines Herrn Czapski betreibe, sondern die einer Aufmunterung zum Bucher. Die Großindustrie macht ihre Kalkulationen von den Ausfuhrzölle abhängig, und die Preise bewegen sich in der Richtung der Sicherung ihrer großen Gewinne. Die Aktion der Regierung muß sich auf die bestehenden Gesetze stützen, damit der Sejm und die öffentliche Meinung die Lage bewerten könnten. Bisher kann sich die Aktion der Regierung auch nur in gewissen Grenzen bewegen.

Der anstehende Teil der Öffentlichkeit bemüht sich um eine Schließung der Grenzen, denn wenn auch die Regierung erläutert, daß nichts ausgeführt wird, so verhält es sich in Wirklichkeit doch anders; und wenn man interpelliert, so stellt die Regierung fest, daß sie noch alte Verpflichtungen jenseits der Grenzen habe, denen sie nachkommen müsse. Letzten sei ein Beschluß in der Kommission, der auf eine Sperrung der Grenzen hinzielte, durch, weil die Vertreter der Bandwirte erklärten, daß er einen Anschlag auf das Privateigentum darstelle.

Der Abgeordnete Dąbrowski wird in nächster Zeit einen Antrag im Sejm über die Festsetzung unveränderlicher Preise der ersten Bedarfsartikel durch die Regierung einbringen. In dem Maße, als die Teuerung wächst, wird die Regierung für den Unterschied zwischen den festgesetzten und den Marktpreisen aufkommen, und mit dem Verlauf des gelieferten Kontingents werden sich die Kooperativen und Magistraten der Städte beschäftigen. Es muß festgestellt werden, daß der Staatssatz diese Ausgaben tragen muß, da sie den Lebensunterhalt der Arbeiter verbessern und die Waluta heben. Der Antrag des Abgeordneten Dąbrowski wird, obgleich er sehr weit führt, doch als sehr real betrachtet und gewinnt immer mehr Anhänger. Aus der Annahme dieses Antrags ergeben sich auch noch andere Folgen u. a.

### Der größte polnische Mathematiker deutscher Abstammung vor Kopernikus.

(Für die „L. S. P.“ geschrieben.)

Der Gegensatz Stoff und Leben, aus denen die ganze Natur besteht, führt zur Täuschung zweier großen Gebiete des Wissens: Der Physik mit Einschluß der Chemie, die dem Stoff gewidmet ist, und der Biologie, die das Leben erforscht. Die Physik, als Lehre von den Gesetzen der unbestiehen Natur vorkommenden Erscheinungen, war schon bei den alten Griechen neben der Ethik und Dialektik ein Bestandteil der Philosophie. Archimedes, der den Austrieb der Flüssigkeiten und die daraus sich gründende Bestimmung des spezifischen Gewichts und des Hebelgesetzes aufdeckte, und Ptolemäus, der die Lichtbrechung untersuchte und die Resultate seiner Messungen in Tabellen zusammenstelle, haben in der Physik bedeutende Erfolge erzielt. Nach der Völkerwanderung vermittelten die Araber den mathematischen und naturwissenschaftlichen Nachschlag des Altertums den christlichen Völkern Europas. Ibn Yunis soll sich zwischendurch als Zeitmesser bedient haben und Al-Hazzen (gest. 1038) verfaßte ein Werk über Optik. Unter den christlichen Gelehrten des Frühmittelalters, die die wissenschaftliche Naturerkundung förderen, verdienst Albert von Ratisbonne, mit dem Zunamen Magnus, und Roger Bacon genannt zu werden. Am Schluß des Mittelalters begegnen wir den berühmten Mathematikern und Astronomen: Georgius Burckhardt, Johannes Müller (Regiomontanus), Nikolaus Copernicus und dem Physiker Leonardo da Vinci, welchem die Meteorologie ebensoviel wie die Hydraulik und Optik zu verdanken hat.

ein niedriger Tarif für Bahnen und Bahnverbindungen, Milliardenkredite für Kooperative, eine Erhöhung der Taxa, was alles auf die Preisbildung und die Mieteinführung der Umsatzsteuer von Einfluß ist. Zugleich ein Gleichgewicht im Staatshaushalt muß geschaffen werden. Für jedes Vierteljahr ist eine Revision der Umsatzsteuer vorzusehen. Trotzdem werden die Kaufleute diese Steuer zum Scheine zahlen, letzten Endes aber werden die Verbraucher und in erster Linie die Arbeiter die Zahler sein. Die Linkspartei von der „Wyzwolenie“ an bis zu den Kommunisten sind gegen diesen Antrag, doch wird eine Mehrheit, die den Antrag ablehnt, nicht auftauchen kommen. Die Zentralkommission stellte in einer Aussprache, an der Vertreter aller Arbeitsgruppierungen teilnahmen, fest, daß der Antrag, daß Abg. Dąbrowski als Brems für die Teuerung der realste sei und daß die Zentralkommission diesen Antrag annehme.

Das zweite Moment ist die Angelegenheit der Arbeitslosen. Die Forderungen der Arbeitslosenmasse decken sich mit den Bestimmungen des Gesetzes über die Sicherung der Arbeitslosen. Die Regierung hat ein solches Gesetz vorbereitet und wird es in Kürze dem Sejm vorlegen.

Die Zentralkommission hat als Kundgebung, die bei der Annahme des Gesetzes einen wichtigen Faktor bilden wird,

### Generalstreik

beschlossen. Das Präsidium der Zentralkommission soll im Einverständnis mit den Arbeiterparteien darüber entscheiden. Die Zentralkommission ist der Ansicht, daß falls dieses Gesetz die Ablehnung drohen sollte, unverzüglich ein Streik durchgeführt werden müßte. Nach der Ansicht der Regierung dürfte die Krise in der Industrie noch lange andauern. Das Arbeitslosenschutzgesetz ist ein wichtiger Faktor in der öffentlichen Gesetzgebung. Der vorgesehene Streik umfaßt also diese beiden Fragen, kann und darf aber in keinerlei Pogrom und antisemitische Ausschreitungen ausarten. Der Streik soll eine große Massenkundgebung sein.

Einstweilen wird der Geldentwertung nicht gewehrt werden können und die Teuerung wird nur allmählich aufgehalten werden können. In dem von der Regierung eingebrachten Gesetz ist die Einteilung, wonach auf die Arbeiter der vierte Teil der Steuerlast fällt, zu mißbilligen. Für ihre Aufhebung ist einzutreten. Damit sieht auch die Kundgebung des Sohnabkommen in der Textilindustrie in Verbindung, welche auch in anderen Industriezweigen durchgeführt werden soll.

An diese Ausführungen knüpft sich eine lebhafte Aussprache, während der mehrere Redner nachdrücklich darauf hinwiesen, daß der Kampf mit der Teuerung nicht mit der genügenden Stärke betrieben würde und daß die Vermittlung des geplanten Streiks und die Errichtung des Gesetzes durchgeführt werden müsse.

Die Versammelten nahmen darauf

### Resolutionen

an, in denen gefordert wird: 1. eine erhöhte Besteuerung der Besitzenden, 2. die Aufhebung der Konsumsteuer; 3. die Schließung der Grenzen für die Lebensmittelaustrau; 4. die Aufhebung des 7. Artikels des Gesetzes vom 5. Juni, die den Bauern den Bucher gestattet; 5. die Gewährung großer Kredite für die Städte und Kooperativen zur Bekämpfung des Buchers; 6. die Verhängung der strengsten Strafen gegen Lebensmittel- und Geldspekulanten; 7. die Einrichtung von Arbeiterkolonien und Erbauung von Familienhäusern für Arbeiter; 8. die Beibehaltung des Mietschutzgesetzes; 9. die Schaffung eines Gesetzes

Wie die Polen in der Antike unter den zivilisierten Völkern durch Kopernikus vertreten. sein wollen, der seiner Herkunft nach ein Deutscher und in der Himmelskunde ein Erbe des Purbach und Regiomontanus ist, so besitzen sie auf dem Gebiete der Optik, das heißt der Lehre von der Ausbreitung, Spiegelung und Brechung des Lichts — in Vitellio, auch Girolamo genannt, einen hervorragenden Vertreter. Unter den berühmten europäischen Mathematikern bildet er das Bindeglied zwischen Albertus Magnus und Roger Bacon einerseits und Purbach mit seinem Schüler Regiomontanus andererseits.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts erblickte er in Krakau das Licht der Welt, ist aber seiner Abkommung nach ein Deutscher. Sein Vater war ein aus Thüringen zur Zeit des Königs Boleslaw des Schamhaften (1243—1279) nach Polen eingewanderten Kolonist (M. Wieruszewski, Hist. liter. polskiej. Krak. 1840, Bd. I, S. 450; P. Chmielowski, Hist. liter. polskiej. Bd. I, S. 42). Sein Leben brachte er teilweise in Krakau und Breslau, wo er seine optischen Versuche über Lichterscheinungen des Regenbogens, des Mondes und der Sonne aufstellte, und teilweise im Auslande zu. Nachdem er längere Zeit in Köln studiert hatte, begab er sich an den Hof des Papstes Clemens V., wo er unter der Leitung des gelehrten Kardinals Wilhelm von Moerbeke seine naturwissenschaftlichen Arbeiten fortsetzte. Hier lernte er auch die arabische Sprache, die ihm das Studium der Werke des berühmten arabischen Mathematikers Al-Hazzen ermöglichte. Seine Werke „Über die Perspektive“, in denen er die Ergebnisse seiner Nachforschungen über die Lichterscheinungen, Spiegelung, Brechung der Strahlen niederschrieb, auch seine philosophischen Werke vauheitlich,

für Arbeitslose, wonach eine Hälfte der Versicherungsgebühr die Kapitalisten und die andere Hälfte der Staat zu tragen hätte; 10. die Aufnahme öffentlicher Arbeiten; 11. die Verlängerung der Arbeit auf volle Wochen. Außerdem wurden auf der Konferenz 2 Anträge angenommen: 1. die Zentralkommission in der Bekämpfung des Wuchers zu unterstützen und 2. zur Veranstaltung von Demonstrationen umzuziehen und Versammlungen jüdische Ausklärung der Massen aufzufordern.

bip. **Vom Streik auf den Elektrischen.** Vorgestern fand im Soziale der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Angestellten der Straßen- und Busfahrbahnen statt, an der über tausend Personen teilnahmen. Als Redner trat der Vorsitzende des Verbandes Herr Smolec auf, der über die von der Abordnung des Verbandes bei den Zentralbehörden in Warschau unterbrechenden Schritte Bericht erstattete.

Reich ihrer Ankunft in Warschau begab sich die aus vier Personen bestehende Abordnung in Begleitung eines Vertreters der Zentrale des Fachverbands der polnischen Straßenbahner nach dem Arbeitsministerium, wo die Denkschrift, die die Lage der Lodzer Straßenbahner und den Standpunkt der Direktion sowie der Busfahrbahnen darlegt, übergeben wurde.

Wegen Abwesenheit des Arbeitsministers Darowski nahm Direktor Ulanowski in die Denkschrift Einsicht und erklärte der Abordnung, daß die Forderungen der Straßenbahner ganz gerechtfertigt seien, nur könne er keine Schritte ohne Teilnahme der Vertreter der Arbeitgeber unternehmen, weshalb er verspreche, den Abgeordneten Gerlicz und den Direktor der Lodzer Elektrischen Straßenbahn Ring zu einer gemeinsamen Konferenz einzuladen. Es gab aber auch hervor, daß dieser Streit mit Rücksicht auf den Standpunkt der Direktion, der durch die geringe Benutzung der Bahnen und das dadurch hervorgerufene Defizit begründet wird, sehr schwer zu belegen sei. Darauf erwiderte die Abordnung, daß die Regierung die Direktion zur Anerkennung der berechtigten Forderungen der Angestellten zwingen müsse, und was das Defizit anlange, so sei dies ja nur eine zeitweilige Erscheinung.

Am Mittwoch fand die angekündigte Konferenz im Arbeitsministerium statt. Direktor Ring zeigte, daß die Straßenbahnen systematisch Gehaltszuflüsse zu verzögern habe und der Direktor der Busfahrbahnen Gerlicz wies nach, daß in Deutschland bereits aus diesem Grunde 28 Straßenbahnen den Verkehr eingestellt haben, welches Schicksal auch den Lodzer Busfahrbahnen für den Fall der Unnachgiebigkeit der Angestellten drohe. In seiner Antwort machte Herr Smolec den Redner darauf aufmerksam, daß der Streik der Straßenbahner den Ausstand der Textilarbeiter nach sich ziehen könnte.

Der Erfolg der Konferenz war, daß die Arbeitgeber die Lohn erhöhung auf 40 Prozent heransetzten, weshalb die Sitzung als ergebnislos abgebrochen wurde und die Abordnung nach Lodz zurückkehrte.

Auf der Versammlung wurde beschlossen, den Streik bis zum vollen Sieg durchzuführen, von den Forderungen nicht Abstand zu nehmen und auf das Eingreifen der Zentralbehörden zu warten. Ebenso wurde das arbeiterfreudliche Verhalten des Magistrats verurteilt und beschlossen, sich von den Verbänden der Kontrolleure wegen ihres Auftretens gegen die Straßenbahner loszulösen.

Außer den Stellwagen verkehren jetzt auch zur Massen-Personenbeförderung eingerichtete Postautos in den Straßen von Lodz.

mystischen Charakters wurden zuerst in Nürnberg und Basel gebrückt. Die erste und bestreitbare Theorie seines Werkes „Vitellionis Turingo-Poloni opticas libri decem“ besorgte im Jahre 1572 Friedrich Risner. Dieses Werk, das die Gesetze der Perspektive behandelt, verdrängte infolge seiner Klarheit und Einfachheit alle anderen Lehrbücher über Optik, fand Verbreitung in ganz Europa und erfreute sich bis zur Aufführung einer neuen Lichttheorie im 17. Jahrhundert durch Newton unter den Gelehrten eines allgemeinen Ansehens. In seinem philosophischen Hauptwerk „De intelligentia“ erweckt der Verfasser seine Anschauungen über das Wesen Gottes, der sich in der Natur offenbart und eine Erscheinung, ein Abbild des Götzen darstellt; über die Aufgabe der Wissenschaft, welche die Gesetze dieser Natur als Erscheinung untersucht, über die Freiheit des Menschen, seine Evolution und zukünftige Metempsychose, wie sie von Pythagoras und Plato, sowie auch den Neu-Platonikern vertraten wurde und neuerdings von den modernen Anthroposopern wiedervertraten wird.

Wie Vitellio durch sein Werk über die Optik eine herausragende Stellung unter den Naturforschern seiner Zeit eingenommen hat, so trat er durch seine metaphysischen Abhandlungen in die Reihe der bedeutendsten Philosophen des 13. Jahrhunderts. Im neuen Wahntal der Lande gab es aber niemanden, der seinen Ausführungen Verständnis entgegenbrachte und ihn in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit förderte. In Deutschland und Italien fand er erst die Atmosphäre, in der sein Geist gedeih. Auch später interessierte man sich für seine mathematisch-optischen Ausführungen mehr im Auslande als in Polen selbst. Den „Dictionnaire historique et critique“ (Rotterdam 1696). Auch der größte Autonom des Mittelalters, Kepler, beruft

bip. **Infolge eines Missstandes der Aerzte** der Unfallrettungsbereitschaft „Vinas Hac-dek“, der eine Nacht anhielt, wurde eine Versammlung einberufen, auf der eine Einigung erzielt wurde. Danach werden die Aerzte der Aerzte künftig gemäß den Berechnungen der statistischen Kommission geregt werden. Die Aerztezeit wird nach gemeinsamem Uebereinkommen beider Seiten in Kürze schließen.

**25 Milliarden Mark zum Ankauf von Gasteide und Artikeln des ersten Bedarfs für die Städte und Kooperativen,** sind vom Ministerrat dem außerordentlichen Kommissar zum Kampf mit der Teuerung bewilligt worden.

**Zu den Übungen.** Politische Blätter erhalten aus maßgebender Quelle über die Verteilung und Zurückstellung des Jahrgangs 1897 von den militärischen Übungen folgende Mitteilungen. Von den Übungen sind bestreit: 1. Berufeoffiziere, die in die Reserve entlassen sind; 2. Offiziere und Soldaten, die in Industriewerken und Gruben im Oberschlesien angestellt sind, 3. Ferner können von den Übungen Offiziere der Reserve zurückgestellt werden, welche in den Staatsverwaltungsbehörden leitende Stellen einkommen, auf denen sie unentbehrlich sind. 4. Bis zur Beendigung der Ernte werden die Reserveoffiziere aus den Randgebieten zurückgestellt, 5. Volks- und Mittelschullehrer, die eine Bescheinigung des betreffenden Schulpflektors vorzeigen, werden bis zu den Ferien zurückgestellt. Folgende Offiziere der Reserve und Soldaten der Jahrgänge 1898 und 99 haben das Recht, den Abgangstermin auf den ersten Termin zu versetzen: 1. Absolventen und Hörer von Mittelschulen und Hochschulen, 2. Landwirte (Guteverwalter), 3. Andere Personen, sofern die in dem Gesuch angegebenen Gründe genügen. Der Termin für das Einreichen von Gesuchen um gänzliche Befreiung der Zurückstellung ist bis zum 10. März verlängert worden.

**Die Familienunterstützungen der Reserve** werden nochmals in der Militärikommission verhandelt, in der jetzt das betreffende Gesetz zur Beratung steht. Gegen den Regierungsvorschlag, daß die Familienunterstützungen von städtischen und ländlichen Erbgebern getragen werden sollen, opponierten die rechtsparteilichen Vertreter, während sie von den Linksparteien unterstützt wurden. Gegen die Regierung wurden verschiedentlich Vorwürfe laut, daß sie bei der ganzen Frage der militärischen Einziehungen nicht an die Familienunterstützungen gedacht habe und erst durch die Kommission zur Vorlage eines entsprechenden Gesetzes veranlaßt wurde. Der Finanzminister erklärte, daß der Staat die Unterstützungen nicht übernehmen könne, das Budget sei bereits fertiggestellt und die nachträgliche Belastung mit diesen Unterstützungen würde den ganzen finanziellen Sanierungsplan wieder in Frage stellen; höchstens könnten den Gemeinden, die Unterstützungen zu zahlen haben, rückzahlbare Darlehen gewährt werden.

bip. **Lodz — ein Schuhmeer.** Ungeachtet der seinerzeit herausgegebenen Vorschriften wird der Schuh von den Straßen in recht lassamem Tempo entfernt, so daß die Straße nach jedem Tauwetter in förmliche Pfützen verwandelt wird. Die Hauswörter beseitigen in Erwartung jedes neuen Regens oder Schneefalls die Straßen und Bürgersteige entweder garnicht oder recht langsam. Die Behörden müßten streng darauf achten, daß die gegebenen Vorschriften eingehalten werden.

bip. **Die Abteilung für öffentliche Gesundheit** beim Magistrat der Stadt Lodz hat ein sanitäres und Ordnungsreglement herausgegeben, das zur Einhaltung der Ordnung in den Häusern, auf den Etryppen und Straßen vorsieht.

sich in einem seiner Werke, in dem er die optischen Gesetze behandelt, auf Vitellio und gibt seiner eigenen Schrift die Benennung: „Paralipomena in Vitellionis opticum.“ In Polen wurde man erst im 19. Jahrhundert auf ihn aufmerksam.

Uns Deutsche hierzulande geht dieser Gelehrte insofern an, als er wieder einen Beweis erbringt, daß unsere Vorfahren im Polen keine Schmarotzer waren, wie das von Seiten einiger hornierten Obststräucher wiederholt behauptet wird, sondern das Land wirtschaftlich und geistig förderten und ihm vielfach zur Blüte und blühender Epoche gereichten.

Martin Ruge.

## Ein englischer Hesling.

Auf der Liste der Standespersonen, die bei der Titelverleihung anlässlich des leichten Geburtstages des Königs von England in den Adelsstand erhoben wurden, findet sich in unmittelbarer Nachbarschaft mit berühmten Vertretern der ärztlichen Wissenschaft auch der Name eines gewissen Barker. Es handelt sich um einen ehemaligen Grubenarbeiter, der sich durch eigenes Wissen zu einem vielseitig gesuchten Spezialisten in der Behandlung von Knochenverletzungen entwickelt hatte. Den „Knochenarzt“ nannte man ihn allgemein, und besonders die sporttreibenden Kreise, darunter Vertreter der ersten Gesellschaft, nahmen seine Dienste in Anspruch. Aus der Mitte der glücklich Gebürteten wurden Bestrebungen mach, dem Knochenarzt auch einen wissenschaftlichen Rang zu verleihen, aber die Aerzteschaft warde sich scharf dagegen, indem sie erklärte, Barker auf keinen Fall in das Aerztekonsistorium aufzunehmen, auch wenn er den Titel eines Doktors verliehen bekäme. Seine Freunde traten nun an den

Erzbischof von Canterbury heran und versuchten ihn zu bestimmen, von einem urheblichen Recht des erzbischöflichen Stuhls Gebrauch zu machen, wonach es diesem aufstand, Aerzte zu „ernennen“. Jetzt hat die Wissenschaftsleistung des erzbischöflichen Konsistoriums dem Verlangen der öffentlichen Meinung Rechnung getragen und den verdienten Mann wenigstens gesellschaftlich in eine Reihe mit den geliehrten Herren Doktoren gestellt.

Der Fall erinnert an die Laufbahn des Tischlersmeisters Hesling aus dem kleinen bayerischen Städtchen Göppingen. Ein Unfall in seiner eigenen Familie brachte den lächelnden Handarbeiter auf die Errichtung einer orthopädischen Hilfe für den Verletzten. Er war dahinter gekommen, daß die Errichtung des verletzten Stiefels den Heilungsvorhang wesentlich beeinträchtigte. Diese praktische Erfindung bestimmte seine weitere Laufbahn, die ihn zu einer Weltberühmtheit machen sollte. Heslings orthopädisches Sanatorium in Göppingen hat ungezählte Patienten Heilung und Linderung gebracht. Aber auch gegen ihn lief die zünftige Wissenschaft Sturm und versegte ihm die Zuerkennung eines wissenschaftlichen Rangs. Daß er sich in der bayerischen Prinzregenten in den Adelsstand und gab ihm den Titel eines Hofsäters. M. L.

## Der Einsame.

Ich lachte, wie im Rohr die Wind rauschen, und sah wie ein Kind mit hellem Haar, wie sich das Leben fern in Dörfern regt, — und fühlte, wie mich nur der Tod am Bewegen ... So geht ich einem über durch die Dörfer ... Worts nicht, als wenn von dort mich Stimmen rufen, wo schwarz die Nacht und klaren Nebeln liegt, wo wie im Todeschlummer alles schwiegt ...

Hans Benzmann

Jan, daß ihr Palet verschüttet und in dem, was sie behalten hatte, nur Papierstücke enthalten waren. Ferner wurde vor einigen Tagen auch ein „Spezialist“ aus Włocławek verhaftet, der auf dem Leben von Korzeniewski einen Ballen Stoff im Werte von 150000 Mark entwendet hatte.

bip. Die Dummen werden nicht alle. Ein gewisser Josef Biedański aus Bielsk, der nach Lobs gesommen war, um Waren zu kaufen, wurde auf der Petruslauer von einem unbekannten Manne angehalten, der ihm ein Palet mit Hemdenstoff zum Verkauf anbot. Biegantki erkannte das Palet für 50000 M. Als er in der Wohnung das Palet aufspaltete, fand er zu seinem nicht geringen Erstaunen anstatt des Stoffes Stroh und Sand vor!

bip. Wieder ein Findling. In der Pomorzastraße 7 fand die Hauswärterin dieses Hauses ein etwa 3 Monate altes Kind jüdischen Stamms, wovon sie dem ö. Polizeikommissariat Anzeige erstattete.

In Stelle von Halt — eine Spende für das Kreisamt. In diese Freiheit in der Münzabgabe hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Beleidigung ist „Halt“ freimarsch zugestellt worden.

### Lotterie.

6. Polnische Staatsslotterie. (Ohne Gewähr). Um zweitenziehungsklage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

300 000 M. auf Nr. 4280.  
200 000 M. auf Nr. 43243.  
80 000 M. auf Nr. 22282.  
50 000 M. auf Nr. Nr. 32435 50398 60715 73669.  
40 000 M. auf Nr. Nr. 16866 36192 39953 69504.  
30 000 M. auf Nr. Nr. 26687 35996 43008 67075 76625.  
25 000 M. auf Nr. Nr. 5816 24603 30059 82019 32877 34261.  
20 000 M. auf Nr. Nr. 16992 2507 29249 29381 32867 33880 42489 50385 70944.  
15 000 M. auf Nr. Nr. 958 2879 5805 11559 16208 21896 22370 24311 24653 25480 33218 34049 37271 87461 40305 42218 47296 47477 48226 60711 55684 56982 57612 59132 61201 64056 65091 66002 67317 67908 71328 71439 72464 74887 75329 75687 77649 78346.  
10 000 M. auf Nr. Nr. 1162 1244 1401 1967 2085.

### Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Wie bereits bekanntgegeben, wird Sonntag nachmittags um 13.30 die Komödie „Unter uns“ zum letzten Mal wiederholt, abends um 6 Uhr wird ein erschütterndes Bild aus dem Graffitiabseiter „Urmunt“ von Wildans gegeben.

Die Märchen im Casino. Uns wird geschräben: Am Sonntag, den 11. März, um 12 Uhr mittags findet im Casino die 3. Märchenvorstellung statt. Das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm enthält u. a. zwei phantastische Märchen „Kopulussk“ (Alchimist) und „Zima“ (Winter). Im letzten Abschnitt wird der König Winter, Herr Frost, eine Eisbahn, die Herstellung eines Schneemanns, der Tanz der Schneeflocken, eine Schleißabfahrt u. a. m. zu sehen sein. Alles wird mit den entsprechenden Kostümen, dem Gesang, der Musik, dem Tanz, und den Tänzchen wunderbar harmonieren und den Kindern sicherlich viel Freude bereiten. Eintrittskarten sind an der Theatersäte des „Casinos“ täglich von 4% — 10 Uhr und am Tage der Vorstellung von 10 Uhr vormittags ab zu erhalten.

Ein großer Meteor ist, wie jetzt bekannt wird, in der letzten Sekundenacht in Zentralrussland unweit der Stadt Kursk niedergefallen. Er ist 26 Meter lang und 8,5 Meter breit; er steht fast vier Meter tief in hart gesprengtem Boden. Sein Gewicht wird auf 200 000 Kub. geschätzt.

### Vom Film.

Ein astronomischer Schulfilm. Eine Berliner Filmgesellschaft, die exklusive Lehrfilme herstellt, bringt nun in Kürze einen großen astronomischen Film heraus, der die Sonnenfinsternis am 21. September des vergangenen Jahres darstellt. Dieser Film, der zum Teil die Einstein'sche Relativitätstheorie mitbeweisen soll, will eine volkstümliche Belehrung über Sonnen- und Mondfinsternisse über haupt darstellen.

Die „Buddenbrooks“ von Thomas Mann verfilmt. Die Anglo-American Film Export Comp. hat seinerzeit das Weltverfilmungsrecht von Thomas Manns Roman „Buddenbrooks“ erworben. Nun hat diese Gesellschaft das Recht weiter an die De-Film G. m. b. H. Berlin weiterverkauft. Diese Gesellschaft hat die Verfilmung des Mannes Werkes schon in Angriff genommen.

Ein Film über Zahnpflege. Der bekannte Hamburger Zahnpfarrer Dr. Lichnowski hat einen durchaus gelungenen Lehrfilm hergestellt, der für eine rationelle Zahnpflege in populärer Art Propaganda macht.

Eine Rekordziffer für ein altes Theaterstück. Der englische Schwan „Charles' Tante“, der fast über alle europäischen Bühnen erfolgreich in Szene ging, wurde kürzlich von einer englischen Film-Gesellschaft zur Verfilmung erworben. Die Summe, die dafür gezahlt wurde, beläuft sich auf 20 000 Pfund.

Ein schwedischer Vogelfilm. Der schwedische Dichter Berg hat auf einer Forschungsreise in Ägypten in vielen Bildern die norwegischen Aug-Vögel aufgenommen. Dieser Film wird in ornithologischen Fachkreisen als bester Naturfilm dieser Art bezeichnet.

### Sport.

Vertagter Beginn der Meisterschaftsspiele. Die für den 11. und 12. März angekündigten Aufnahmen Meisterschaftsspiele wurden, mit Rücksicht auf das unbeständige Wetter, in der Weise vertagt, daß am 25. März zwar alle für diesen Tag angekündigten Rennen stattfinden, die für den 11. und 12. März vorgesehenen Wettkämpfe jedoch erst nach dem 13. Mai stattfinden sollen.

### Vereine und Versammlungen.

Im Turnverein „Kraft“ findet am heutigen Freitag um 19 Uhr abends die Monatssitzung statt.

### Aus dem Reiche.

Bowitz. Auflösung des hiesigen Stadtrates. Der Bowitz Stadtrat ging denselben Weg wie sein Lobsiger Kollege. Der Lobsiger Stadtrat wurde auf Verordnung des Innenministeriums aufgelöst, dagegen beschloß der Bowitz Stadtrat selbst sich aufzulösen. Wie wir bereits mehrere Mal berichtet haben, konnten sich die verschiedenen im Stadtrat vertretenen Parteien nicht einigen und es herrschte oft Meinungsverschiedenheit und Streit unter ihnen. Die rechtsstehenden Parteimitglieder, und zwar die der Wahlliste Nr. 5 (christlich-schlesische Partei) sind also ausgetreten und das veranlaßte die zurückgebliebene Minderheit sich aufzulösen. Nun sollen gegenwärtig neue Wahlen vom Innenministerium ausgeschrieben werden. Der Tätigkeit des Stadtrates und des Besuchs seiner Sitzungen entnahmen wir folgendes. Der Stadtrat hatte seine Tätigkeit am 9. April 1919 aufgenommen. Bis zum 10. November 1922 hielt er 100 Sitzungen ab. Der Biebricher Bürgermeister Herr Stanislaw Czopolski legte im Januar 1920 sein Amt nieder, und an seine Stelle trat der Magistratschöffe Herr St. Wiliński. Als Nachfolger Wiliński's amtierte später Herr Ing. Wierusz Komalski. Der Vorsitzende des Stadtrates Bürgermeister Dr. Stanislaw Wiliński leitete den Vorstand in 98 Sitzungen. Biebricher Bürgermeister Stan. Wiliński nahm an 92 Sitzungen teil. Der Schöffe Wartski (Sekretär des Stadtrates) beteiligte sich an 29 Sitzungen des Stadtrates und Herr Sada an 88. Die Auflösung des Stadtrates wurde durch Maueranschlag und in der Presse bekanntgegeben.

Zum Kampf gegen den Bucher. Unlängst fand im Saale des Christlichen Arbeiterverbandes eine Tagung in Angelegenheit der Teuerung statt, an welcher gegen 600 Personen teilnahmen. Den Vorstand führte Herr Roman Hamasiński. Als Berichterstatter trat Sejmabgeordneter Dr. Urbanski auf. Die Versammlung fasste folgende Beschlüsse in Angelegenheit der Bekämpfung der Teuerung: 1. Es wird von der Behörde verlangt, die Ausfuhr der Waren des ersten Bedarfs zu verbieten. Firmen, Gesellschaften und Verbänden wird keine Ausfuhr genehmigt erteilt; Zu widerhandelnde werden dem Standgericht übergeben. 2. Die Ausfuhr von Getreide und anderen Lebensmitteln nach den in den Landsgrenzen gelegenen Kreisen ist untersagt. 3. Der Bucher mit Lebensmitteln, das Einsägen von Waren zu Spekulationszwecken und der Schmuggel werden strengstens geahndet, und die Schuldbigen dem Standgericht übergeben. 4. Diejenigen Personen, welche verborgene Waren anzeigen, werden mit derjenigen Summe belohnt, die den Wert der fürsorgten Waren ausmacht, oder mit der Summe, mit der die Schuldbigen bestraft werden. 5. Den Verbraucher- und Selbsthilfegerünnionen werden Unterstützungen erteilt, damit sie in der Lage sind, die Teuerung zu bekämpfen. 6. Der Sejm hat allmonatlich einen Bericht über den Kampf mit der Teuerung auszuarbeiten. 7. Es wird ein Verbot erlassen, demzufolge sämtliche Getreide- und Lebensmittelsendungen in den Eisenbahnmagazinen nicht länger als 4 Tage langsam dürfen. Nach Verlauf dieser Zeit wird die Sendung konfisziert. 8. Die Bevölkerung wird durch Maueranschlag über die entdeckten Geheimlager, Lebensmittelbuchen, sowie über die verhängten Strafen wie bei dem Standgericht unterrichtet. 9. Den Gesetzestext bezgl. der Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit zu beschleunigen.

Wahl des Oberrabbiners. Am 4. d. M. fand in der jüdischen Gemeinde die Wahl des neuen Oberrabbiners von Bowitz an Stelle des verstorbenen greisen Rabbiners Halei Biedermann statt. Kandidaten waren Rabbiner Jaak Parzenewski aus Gdansk und Rabbi Selig Lewenthal aus Breslau-Knjaist. Im ganzen wurden 786 Wahlzettel abgegeben. Die Liste der Bönen und Misradischen siegte und Rabbiner Parzenewski erhielt 46 Stimmen mehr als sein Gegner. Den ganzen Tag über durchzogen Polizeiaufstellungen die Stadt, um Versammlungen zu zerstreuen. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Abgenommene Diebesbente. In einer der letzten Nächte durchschritt eine Polizeiaufstellung die Bzunstraßen. Vor dem Hause 47 bemerkte sie verdächtige Gestalten, die beim Näherkommen die Beute wegwarfen und flohen. Ein Polizist feuerte nach den Fliehenden, aber die Schüsse gingen fehl. Die Beute enthielt lediglich in Werte von 4 Millionen Mark, das dem Händler Schlama Rohn gehörte.

Zum Brande im „Den Polisi“. Wie wir bereits berichteten, brach in der Flachreinigungsfabrik „Den Polisi“ Feuer aus. Beim Löschens desselben erlebten schwere Verlebungen die Fabrikarbeiterinnen Franciszka Sejdel und Stanisława Janowska. Der Schaden wird auf 70 Millionen Mark geschätzt. — Unlängst brannte das Gebäude des Ignacy Lukasiewicz im Dorfe Janno nieder. Der Schaden beträgt etwa 10 Millionen Mark.

Warschau. Die Wirkung des Lichtspieltheaters. Der Streit der Lichtspieltheater ist Gegenstand einer in der Warschauer Stadiverordnetenversammlung eingehaltenen Interpellation gewesen. Der Warschauer Magistrat hat durch den Stadtrat bisher 177 Millionen eingebüßt. Die von den Lichtspielunternehmern vorgelegten Rechnungen bestätigen ihre Erklärung, daß es ihnen unmöglich ist, die 100prozentige Steuer zu zahlen.

Bromberg. Einst und... jetzt. Wir lesen in der „Rzeczpospolita“: Semard hat irgendwann, vor ungefähr zehn Jahren, Bromberg als eine „Stadt der Bet-

hönde“ bezeichnetet, als ein wunderschönes, farbenreiche, jauherisch gelegenes Städtchen, dorin viel Grün zu finden ist und wunderlich sich die Atmosphäre überführten Friedens ausbreite. Der sieberhafte Pulschlag der Industrie war nur in Schröderdorf und in den Vorstädten zu fühlen, ihnen aber, in der Stadt, war alles „ziertlich und manierlich“; es gab weißgetünchte Bäume, kunstvolle Blumenbeete, regelmäßige Bänkereihe, wie Spielzeug so lieblich, wohlgepflegte Bäume in den Parkanlagen, die und da ein Springbrunnen, Spucknappe und Papierkörbe, alles „rein und sauber“. Nach 35jährigem Regierungsdienst zogen nach Bromberg ganze Heere von Ruhegehaltsplätzen hierher, weil in Bromberg die Baulätze und Villen billiger waren, als in Strelitz oder Breslau, von Grunwald schon ganz zu schweigen. Hier verlebten die Kreise ihren Lebensabend...

Heute ist dieses Bild ganz verschwunden. Auf den Bänken sitzt niemand mehr, die ehrwürdigen Silberbäume werden immer seltener, der Morast ist groß, wie in Bajow oder Warschau, die hygienischen Spucknappe und Papierkörbe sind längst gefühlt und auf den Bürgersteigen drängt sich die Menge, wie wahnsinnig....

Kattowitz. Antideutsch. Nun gebn gen. Aus allen Teilen Polnisch-Oberschlesiens fanden sich dieser Tage in Kattowitz die gesamten ehemaligen Aufständischen zu den längst geplanten und vorbereiteten Demonstrationen ein. Eine Kolonne nach der anderen, mit Standarten und Plakat an den Spiege, marschierte nach dem Sammelpunkt am Monopol-Pils. In verschiedenen Plätzen wurden Reden gehalten, die mit großer Begeisterung von den Aufständischen aufgenommen wurden. Die Redner forderten allgemein, daß den ehemaligen Aufständischen Positionen, entsprechend ihrer Vorbildung, zugewiesen werden, sowie besondere Fürsorge für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen. Ferner die Entfernung aller deutschen und longreichpolnischen Beamten, sowie die Angliederung Deutsch-Oberschlesiens an Polnisch-Schlesien. Gegen 2 Uhr begann der eigentliche Demonstrationsmarsch im Stadtinneren. Der riesige Zug bewegte sich in guter Ordnung. Eine große Anzahl von Standarten und Tafeln mit Aufschriften, wie „Heimat mit den Juden“ — „Heimat mit den Bucherern“ usw., gaben dem Zug ein buntes Gepräge. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Ein starkes Aufgebot Polizeikräfte sorgte für Ruhe und Ordnung.

Wer sich heute Möbel kaufen kann. Es kam ein Bäuerlein am Markttag nach Włocławek, verkaufte sein Getreide und ging in ein Möbelgeschäft, um für seine Tochter Möbel zur Aussteuer zu kaufen. Die Möbel in diesem Geschäft waren ihm aber zu schlecht, so suchte er denn alle Geschäfte in Włocławek ab und fand endlich in einem Möbel nach seinem Geschmack. Er bezahlte den vereinbarten Preis von fünf Millionen Mark, lud die Möbel auf seinen Wagen und fuhr heim.

In einem einzigen nicht großen Dorfe bei Włocławek, in Leng, gab es in der letzten Karnevalsswoche sieben Hochzeiten, davon sechs bei Bauern.

Kattowitz. Ein Polizist von Verbrechern im Theater erschossen. Eine folgenschwere Schießerei, bei der ein Polizeibeamter sein Leben einbüßte, entstand in der Pause zwischen dem 1. und 2. Akt im hiesigen Stadttheater bei der Aufführung der Operette „Schäm Dich, Lotte“. Ein Herr erkannte im Theater zwei Verbrecher, die seiner Zeit einen Millionendiebstahl ausgeführt hatten und auf der Flucht einen Arbeiter, der sich ihnen entgegenstellte, erschossen. Der Herr ging, um nicht die Aufmerksamkeit der Verbrecher auf sich zu lenken, im Theater auf und ab, bis es ihm gelang, zwei Polizeibeamte auf diese Aufmerksamkeit zu machen. Als die Polizisten in der Pause im Wandelgang auf die Verbrecher zustießen und diese verhafteten wollten, zog im selben Moment der eine der Banditen eine Pistole und schoß dem Polizeibeamten namens Kurpas eine Kugel durch den Hals, wodurch die Halschlagader zerrissen wurde und er sofort umfiel. Der zweite Beamte sprang den Verbrechern nach und es wurde ihm von diesen der kleine Finger weggeschossen. Der durch den Hals geschossene Polizeibeamte Kurpas ist inzwischen seinen Verlebungen erlegen. Den Verbrechern gelang es zu entkommen. Die Theaterleitung wollte die Vorstellung nicht abbrechen, obwohl ein Sterbender im Hause war, und obwohl sie von einem als Kritiker anwesenden Redakteur des „Volkswille“ auf die Taktlosigkeit und Gefährlichkeit einer Fortsetzung dieses leichten Stücks aufmerksam gemacht wurde. Erst als dieser bei Wiederbeginn dieser Aufführung laut protestierte und ein Teil des Publikums ihm zustimmte, gab der Geschäftsführer Kremser den Befehl zum Abbruch der Veranstaltung.

Die beiden Verbrecher ergriffen sofort nach Abgabe der Schüsse die Flucht, ihre Mäntel und Hüte in der Garderobe zurücklassend. Nachdem man sich von dem ersten Schreck erholt hatte, wurde die Verfolgung aufgenommen. Die beiden Verbrecher liefen die Friedrichstraße entlang, schlugen über den Zaun, der neben der Schule an der evangelischen Kirche sich befindet, und entkamen unter dem Schutz der Dunkelheit.

Die beiden Verbrecher ergriffen sofort nach Abgabe der Schüsse die Flucht, ihre Mäntel und Hüte in der Garderobe zurücklassend. Nachdem man sich von dem ersten Schreck erholt hatte, wurde die Verfolgung aufgenommen. Die beiden Verbrecher liefen die Friedrichstraße entlang, schlugen über den Zaun, der neben der Schule an der evangelischen Kirche sich befindet, und entkamen unter dem Schutz der Dunkelheit.



### Bund der Deutschen Polens.

Banenhof Str. 17.

Stellenangebote.

Anstellung finden: Expedient, Kochin und Waschfrau für ein Krankenhaus, Dienstmädchen, Landwirt.

### Markbe

Die e bank hatte von einem mehr als nunmehr brung von 2 kungen be Worten, da holung um tes auf de Besserung obachteten für das Erscheinun dieser Höh von einzel ein Preis folgt. kurze die Detailhand „Wieder“ Marktentwerten Einkommen Preis Logik jetzt ländischen über die m hinweg und gehende bleiben ei lich. Welche bestehen u andere Par sumenten den heute dentschattlic Wirtschafts Unternehmend überhaupt preise für Hand Appell ver druck gebr Kreise mö durch ents nung trage die Berliner ausführliche Gegenstan sowohl de Verbrau So wird zu einer Verb Volkes hin lich empfo die Grundl derten Sta schnell ang über zahl Vorwürfen zählen wi begonnen chen, so in Auslande wie z. B. am 31. Jan billiger wa verhältnis tung der B ihren eigen als daß sie ter einkauf halb hier hen wie be die da aus weist die L landspreise ges weit u gemäß nich Preise für gleichkame lung nicht scheinung dabei auch Preise, na sten Mark Devise unter geblie jetzt schon als eine Ar trachten. mäß im ka

# Handel und Volkswirtschaft.

## Markbesserung ohne Preisabbau.

### Wirtschaftliche Rundschau im Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Die energische Interventionspolitik der Reichsbank hatte es zuwege gebracht, daß der Dollar von einem Höchstkurs von etwa 50 000 Mark um mehr als die Hälfte herabgedrückt wurde und sich nunmehr bereits seit geraumer Zeit um eine Notierung von 23 000 herum bei nur geringen Schwankungen bewegt. Es heißt das also mit anderen Worten, daß sich die deutsche Mark nach einer Erholung um über das Doppelte ihres früheren Wertes auf der Grundlage dieser außerordentlichen Besserung gegenwärtig in einer seither nicht beobachteten Stabilität behauptet. Angesichts dieser für das deutsche Wirtschaftsleben so erfreulichen Erscheinung berührt es um so eigenartiger, daß dieser Höherbewertung der deutschen Valuta — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — nicht auch ein Preisabbau in entsprechendem Umfange gefolgt ist. Während in Zeiten steigender Devisenkurse die Kreise des Groß- und noch mehr des Detailhandels unter Berufung auf den sogenannten „Wiederbeschaffungspreis“ auf die fortschreitende Marktentwicklung und die daraus folgenden verteuerten Einkaufsmöglichkeiten als Ursache der ständigen Preissteigerungen hinwiesen, hat man diese Logik jetzt, nach dem starken Rückgang der ausländischen Wechselkurse, über Bord geworfen, sieht über die mehr als hundertprozentige Markbesserung hinweg und macht nun andere Faktoren für weitergehende Preisherabsetzungen oder für das Ausbleiben einer allgemeinen Verbilligung verantwortlich. Welche Ursachen und Zusammenhänge hier bestehen und mit welchem Recht die eine oder die andere Partei — Produzenten, Händler und Konsumenten — sich darauf beruft, diese Fragen bilden heute vielleicht das brennendste und am leidenschaftlichsten erörterte Problem im deutschen Wirtschaftsleben.

Unter Hinweis auf die in der Bevölkerung zunehmende Erbitterung über die zögernde oder überhaupt nicht bemerkbare Verbilligung der Warenpreise hat vor kurzem der preußische Minister für Handel und Gewerbe einen eindringlichen Appell veröffentlicht, in dem der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, die beteiligten gewerblichen Kreise möchten dem verbesserten Stand der Mark durch entsprechende Ermäßigung der Preise Rechnung tragen. Gegenüber dieser Ermahnung hat die Berliner Handelskammer dieser Tage einen austührlichen Bericht erstattet, der alle Seiten dieses Gegenstandes beleuchtet und den Versuch macht, sowohl den Interessen der Erzeuger als auch der Verbraucher nach Möglichkeit gerecht zu werden. So wird zunächst auf die dringende Notwendigkeit einer Verbilligung der Lebenshaltung des deutschen Volkes hingewiesen und den Beteiligten nachdrücklich empfohlen, ihren Einfluß aufzubieten, damit die Grundlage für die Preisbemessung dem veränderten Stand der ausländischen Wechselkurse schnell angepaßt werde. Zur Verteidigung gegenüber zahlreichen in der Orientierung ernobenen Vorwürfen betonen die Handelskreise, daß auf einzelnen wichtigen Gebieten die Preise inzwischen begonnen haben, sich der Markbesserung anzugehen, so insbesondere bei einer Anzahl aus dem Auslande hereinkommender Nahrungsmittel, wie z. B. amerikanisches Schmalz. Für Butter liegen die Verhältnisse insofern eigenartig, als Butter am 31. Januar mit 5000 M. pro Pfund wesentlich billiger war als Schmalz. Dieses unnatürliche Preisverhältnis führte zu einer fast völligen Zurückhaltung der Butter durch die Landwirte, die lieber in ihren eigenen Betrieben die Butter verbrauchten, als daß sie Schmalz und Margarine für ihre Arbeiter einkauften. Die Preisermäßigung konnte deshalb hier nicht in dem gleichen Maße vor sich gehen wie bei anderen Fetten. Was Getreide und die daraus hergestellten Erzeugnisse betrifft, so weist die Landwirtschaft darauf hin, daß die Landpreise sich beim Einsetzen des Dollarrückgangs weit unter Weltmarktparität stellten und demgemäß nicht so stark zurückgehen konnten wie die Preise für andere Waren, die der Weltmarktparität gleichkamen. Wenn die rückgängige Preisentwicklung nicht auf allen Gebieten so deutlich in die Erscheinung tritt wie beim Schmalzhandel, so spricht dabei auch noch der Umstand mit, daß vielfach die Preise, namentlich im Einzelhandel, vor der jüngsten Markbesserung noch nicht den letzten hohen Devisenkursen angepaßt, vielmehr wesentlich darunter geblieben waren, so daß die Handelskreise jetzt schon eine Nichterhöhung der Preise sehr oft als eine Anpassung an die Besserung der Mark betrachten. Es sind dies Auffassungen, die naturgemäß im Kaufenden Publikum, dessen Kaufkraft ist

durchaus nicht immer mit den Dollarkursen gestiegen ist, nicht gerade begeisterte Zustimmung finden.

Was die Preissenkung bei hochwertigen Fabrikaten betrifft, in denen viel Arbeitsohn steckt, so können diese nach der Meinung der Industrie mit Rücksicht auf den Umstand, daß Gehälter und Löhne bisher nicht ermäßigt wurden, viel mehr bis in die letzte Zeit gestiegen sind, nicht ohne weiteres billiger werden. Also auch hier wie im Handel nach wie vor die Politik der Abwälzung und noch kein Gedanke daran, nun auch auf der Produzentenseite ein paar der bisher gewohnten Verdienstprozente zu opfern.

Neben anderen Einflüssen haben aber auch — und darin stimmt die Schicht der Konsumentenschaft den industriellen und kaufmännischen Kreisen völlig zu — einschneidende und auf das gesamte Wirtschaftsleben gleichmäßig wirkende Maßnahmen der deutschen Behörden einer Preisermäßigung geradezu entgegengearbeitet. Es handelt sich da insbesondere um die Erhöhung der Kohlenpreise und der Eisenbahnfrachten, denen sich eine ununterbrochene Kette von Preiserhöhungen auf Grund behördlicher Maßnahmen angeschlossen hat und anschließen mußte. Erwähnt sei von solchen ungefähr gleichzeitigen Maßnahmen nur die Erhöhung der Preise für Brot, Fleisch, Zucker, Spiritus, Gas, Wasser, Elektrizität, Kali, Stickstoff und die Steigerung der Mieten. Leider ist die Erhöhung der Eisenbahnfrachten um 100 Prozent und der Kohlenpreise in fast der gleichen Höhe nahezu gleichzeitig mit der Intervention auf dem Valutamarkt eingetreten.

Um welche schwere Belastung der Volkswirtschaft es sich zunächst bei der Steigerung der Kohlenpreise handelt, zeigt der Umstand, daß der Preis für westfälische Fettförderkohle sich am 1. Oktober 1922 auf 5600 Mark pro Tonne, am 12. Januar 1923 auf 38 600, am 1. Februar auf 88 000 und am 9. Februar auf 123 000 Mark pro Tonne stellte. Was die Frachterhöhung betrifft, so sind die Sätze des normalen Gütertarifas letztthin von dem 2900 fachen des vor dem Kriege gültigen Betrages auf das 5800fache, also über die jetzige Entwertung der Mark hinaus gestiegt worden. Erschwerend kommt in Betracht, daß die letzte Erhöhung im Gegensatz zu früheren alle Frachten auf Lebensmittel, Düngestoffe usw. gleichmäßig betroffen hat; am bedenklichsten ist der Einfluss auf die Lebensmittelpreise: so kosteten z. B. Kartoffeln am 31. Jan. d. J. in Berlin das 480—600fache des Friedenspreises, am 15. Februar aber infolge der Erhöhung der Gütertarife das 1400—1600fache. In den Kreisen der Verkehrsbevölkerung schätzt man die durch die letzte Frachterhöhung der Volkswirtschaft aufgebürdet Last auf nicht weniger als 7 Billionen Mark jährlich.

Die erste Voraussetzung für eine Gesundung der Wirtschaftslage ist die dauernde Besserung der deutschen Währung, die aber natürlich der gesamten Bevölkerung zugute kommen muss und nicht nur einzelnen Teilen. Den Verbänden der

Industrie, des Handels und des Handwerks muss einerseits nahegelegt werden, all ihren Einfluss aufzuwenden, um den Nutzen auf das denkbar geringste Mass zu beschränken. Auf der anderen Seite ist es aber auch Sache der öffentlichen Behörden, den Preisabbau ihrerseits zu fördern und von der seitherigen Politik der Tarif- und Gebührensteigerungen abzugehen, um endlich einmal die Teuerungsschraube zum Stillstand zu bringen.

**Die Goldbonds** beschäftigten die Budgetkommission des Sejm. Gegen die Ausgabe von sechsprozentigen Goldschattanweisungen in Höhe von 60 Millionen poln. Złoty sprachen sich auf Grund ihrer grundsätzlichen Oppositionsstellung die Vertreter des Rechtsblocks aus. Ueberraschend war, daß auch der wirtschaftliche Beichtstifter für Vertagung der Angelegenheit plädierte, bis Grabkis sogenanntes „Rahmengebot“ zur Finanzsanierung vom Sejm angenommen sei. Die Kommission beschloß dementsprechend.

**Das Echo der Entthüllungen über die Missbräuche der polnischen Banken.** In Warschau wurden, polnischen Blättern zufolge, in einigen Banken Revisionen vorgenommen, die überraschende Ergebnisse zeitigten, in anderen wieder wurden zur Ausübung einer Kontrolle ständige Regierungskommissare eingesetzt. Die Revision wurde in der Bank polskiego prze mytu in handlu w Krakowie, und zwar sowohl in Krakau als auch in der Warschauer Filiale, durchgeführt und führte zur Verhaftung des Generaldirektors Wandzel, der Aufsichtsrat und die einzelnen Direktoren wurden zeitweilig ihres Amtes entbunden. Die Revision in der „Bank Centralny“ in Warschau geht noch vor sich. Ihre Ergebnisse sind noch nicht bekanntgegeben, jedenfalls ist es sicher, daß dort nicht alles in Ordnung ist. Wenn diese Bankrevisionen öfter stattfinden und die Befürchtung eine strengere wäre, würde es bestimmt nicht zu solchen Auswüchsen der Valutaspekulation kommen.

In nächster Zeit wird auch in Lodz dieses Verfahren zur Anwendung gelangen. (Vergl. unseren Leitsatz im Handelsteil vom 1. März).

**Goldpreise.** Die Polnische Landesdarlehnkasse zahlte vorgestern: für einen Goldrubel 22,718—22,192 Mk.; für eine Goldmark 10,517 bis 10,276 Mk.; für eine österreichische Goldkrone 8,944—8,789 Mk.; für einen Goldfranken 8,519 bis 8,328 Mk.; für 1 Gramm reinen Metalls 28,678 Mk.

**Ein polnischer Sachverständigenrat für Zollfragen.** Beim Finanzministerium wurde ein Waren Sachverständigenrat für Zollangelegenheiten gebildet. Die Aufgaben des Rates bestehen: 1. in der Prüfung der Anliegenheiten, die sich aus der Anwendung des Zolltarifs vom Standpunkt der Warenkennnis aus ergeben; 2. in der Schaffung von Unterlagen zur Verzollung von Waren. Zu diesem Rat gehören: der Direktor des Zolldepartements oder ein anderer Beamter des Finanzministeriums mit höherer technischer Bildung als Vorsitzender des Rates; der Vorsteher, der Tarifabteilung des Zolldepartements oder dessen Vertreter mit höherer technischer Vorbildung, ein Vertreter des Industriedepartements des Ministeriums für Industrie und Handel oder dessen Vertreter; drei Sachverständige zu je einem aus dem Gebiet der chemischen Technologie, der mechanischen Technologie und der Textiltechnologie, aus dem Kreis der Lehrkräfte der höheren Technischen Lehranstalten. Den angeführten Mitgliedern des Rates steht das Entscheidungsrecht zu. Außerdem gehören zum Rat als Beirüte 8 technische Sachverständige aus der Grossindustrie zu je einem aus jedem der angeführten Wissenschaften und ein Vertreter der Freien Stadt Danzig. Der Vorsitzende ist befugt, zu den Sitzungen über einzelne Angelegenheiten noch andere Sachverständige mit dem Recht eines Besitzers einzuladen. Die Ratsmitglieder werden vom Finanzminister ernannt, und zwar im Einvernehmen mit dem Minister für Industrie und Handel — wenn es sich um den Vertreter des Industriedepartements handelt — und im Einvernehmen mit dem Rektor der genannten Lehranstalt — wenn es sich um die Sachverständigen handelt. Die drei technischen Sachverständigen sowie der Vertreter der Freien Stadt Danzig werden vom Finanzminister auf Grund eines vom Minister für Industrie und Handel bestätigten Antrags des Industrie- und Handelsrates ernannt. Die Ratsmitglieder erhalten für die Tage, an denen sie an den Sitzungen teilnehmen, eine Entlohnung in Höhe der Norm, die für Universitätsprofessoren gilt. Die Tätigkeit der übrigen Ratsmitglieder geschieht ehrenhalber.

**Polen sucht französisches Kapital für seine Industrie.** Eine polnische Spezialkommission wirtschaftlicher Art wird sich dem-

### Wir machen alle unsere gesch. Leiser

darauf aufmerksam, daß der monatliche Bezugspreis in den ersten Tagen jedes Monats zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im Rückstande sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 16,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechtigte Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im vor uns entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.

Geschäftsstelle  
„Lodzer Freie Presse“.

neächst nach Frankreich begeben, um dort grössere Industriezentren zu besuchen. Man will das französische Kapital für grössere Investierung in der polnischen Industrie interessieren.

## Warschauer Börse.

	Warschau, 8. März.
Millionówka	1725-1735
1/4 pros. Pfdr. d. Bodenkreditiges.	58
f. 100 Mk	375

## Valutens:

Dollars	44000-45000-44000
Deutsche Mark	2.35-2.5

## Schecks:

Belgien	2205-2350 2380
Berlin	2.23-2.97/2
Danzig	2.23-2.07/2
London	202000-208000 207500
New-York	44000-45000
Paris	2.65 2710-2685
Prag	1840-1875
Schweiz	8155-8325-8100
Wien	65-64/2
Italien	2125-2200-2.75

## Aktien:

Lodzer Kaufmannsbank	4000-4500
Handel. u. Industriebank	23000-22000
Lemberger Industriebank	3700-3750
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	14600-15250
Zuckerfabr. "Czestochowa"	15200
Firley	16500-17000
Kehlengesellschaft	127500-140000-130000
Cegielski	102000-105000-104000
Lilpop	75000-78000-74000
Ostrowiecer Werke	67000-64000
Rohn, Zieliński & Co	32000-32500
Starachowice	38500-39000
"Fesik"	5100
Zielinski	85500-87750-87000
Borkowski	5200-5050-5000
Gabr. Jabolowsky	11500 1150

## Beyer's Mode-Führer

mit großem Schnittbogen

Frühjahr — Sommer 1923 — Band I  
enthält über 260 kleids. Modelle für die Damenkleidung

Band II über 270 für Jungmädchen und Kinder.

Die schönste u. reichhaltigste Modenschau!

preis des Bandes 3000 Mk. (freibleibend)  
und 250 Mk. für Porto.

Verband gegen Vereinigung des Beitrages.

Hauptvertretung in Polen: 72

Leonard Pfitzner, Poznań, Ul. Grobla 25a.

Vertreter für Lódz und Umgegend gesucht.

Für kleineres Geschäft, Nähe Rilinskię und Na-

pirowskię wird

tückt. zuverl. Bürokrat

die auch gleichzeitig Inkassos besorgt, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter "Bürokrat" an die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes. 755

## Kostenlose Auskünfte

über erstklassige deutsche Bezugsquellen für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art ertheilt die

Zentralstelle für den deutschen Auslandstechniker Berlin S 42

## Telegramm!

Alte Kleider, Damen, Mäntel, Kleider, Blusen, Nöte kaufen Sie zu billigen Preisen bei

Schmeichel &amp; Rosner, Lódz, Petrikauer Straße 100 und Filiale 160. 372

## Sportvereinigung "Union"

Am Sonnabend, den 17. März d. J. findet im Vereinslokal, Przejazdstraße 5. um 8 Uhr abends im ersten Termin und um 9 Uhr im zweiten Termin die diesjährige

## Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung der letzten Generalversammlung und letzten Monatsitzung. 2. Berichte. 3. Protokollverlesung der Revisionskommission. 4. Neuwahl der Verwaltung. 5. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1923. 6. Bestätigung des Budgets für das Jahr 1923. 7. Anträge der Verwaltung. 8. Anträge der Mitglieder.

Anträge der Mitglieder müssen bei der Verwaltung schriftlich bis spätestens den 13. März d. J. eingereicht werden.

## Die Verwaltung.

N. B. Am Sonnabend, den 10. März d. J. um 9 Uhr abends Preisverteilung an die Radfahrer und Fußballspieler.



## Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Dankesagungen

Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Redinungen, Zirkulare, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme u. c.

Petrikauer Str. 86. Petrakauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft  
LIBERTAS.

Intelligentes Schulein,

tückige Bürokrat

mit klassischer Gymnasialschulbildung, 4jähriger Büropraxis, die die Buchführung kennt, deutsch-polnisch korrespondiert flott, Maschine schreibt, sucht Stellung. Angebote unter "Six" an die

Gesellschafts- und Verlagsgesellschaft LIBERTAS.

## Nieder mit dem Wucher!

Gelegenheits-Ausverkauf von Schuhwaren aller Art von den neuesten bis zu den einfachsten Säcken, eigener Ausarbeitung. Konkurrenzpreise. Petrikauer Nr. 183 im hofe. Werkstätten der Kriegs-Invaliden. 725

Unterstützt die Invaliden.

Goldrubel 26500  
Silberrubel 12500

## Lodzer Geld-Börse.

Lódz, den 9. März 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt  
44000 — gefordert 44500 — Transaktionen —  
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt  
43000 — gefordert 42250 — Transaktionen —  
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2320 — ge-  
fordert 2350 — Transaktionen —  
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2885 —  
gefordert 2700 — Transaktionen —  
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 8100 —  
gefordert 8200 — Transaktionen —  
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 207500 — ge-  
fordert 208500 — Transaktionen —  
Österreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.6314,  
gefordert 0.641/2 — Transaktionen —  
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1825 — ge-  
fordert 1850 — Transaktionen —  
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 2.10 — gefordert  
2.15 — Transaktionen —  
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 2.05 — ge-  
fordert 2.10 — Transaktionen —  
Millionówka 1725.

## Baumwolle.

Liverpool, 7. März. (Pat.) — Baumwolle. Endnotierungen: Für März 16.26, für Mai 16.15, für Juli 15.95.

Liverpool, 7. März. (Pat.) — Baumwolle. Für April 16.09, für Juni 21.595, für August 15.47, für September 15.00, für November 14.28, für Dezember 14.22, für Januar 14.10, für Februar 14.05.

Hauptredaktion: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. Eduard v. Behrens.

Größere Vigogne-Spinnerei sucht bei sofort einen

## Gelfaktorspinner

Reflektiert wird auf erste Kraft mit guten Zeugnissen. Auskunft wird erteilt. Sienkiewicza 40, 3. Stock, W. 12. 760

Wir bringen hierdurch unserer geschätzten Kundschau zur Kenntnis, dass wir

Telephon-Verbindung unter Nr. 19-55 erhalten haben.

Seil-Industrie "NAPEW"  
G. m. b. H.Lódz, 752  
Petrakauer Straße 165.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Empfängt von 10-12 und von 5-7 20

Nawrotstr. Nr. 7.

## Kaufe

und zahlreiche Brillen, Gold, verschiedene Schmuck, alte Polze, und Tapetische, Konstantiner 7, W. 12, rechte Offiz. 1. Stock.

## Wasser

und Dampfmühle in Dom. m. Gleit. Werk u. 120 Meter langer Laub Tgiefst. 10 to. gelegen an Stadt u. Bahnhof, sofort zu verkaufen. C. Wetzer, Bydgoszcz, ul. Długa 41. Güteragentur. 731

## Möbel.

Komplettes Speisezimmer, Sessel, Schaffo, Tisch, verkaufe billig. M. W. 3. 731



## Kühn behauptet ich

dass die

Lodzer

## Freie Presse

das einzige deutsche Blatt in Polen ist, welches ganz genau weiß, was es will.